# Deutsche Rundschau

früher Ostdeutsche Rundschau — in Polen — Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1150 Mk., monatl. 385 Mk. In den Ausgabestellen vierteljährl. 1050 Mk., monatl. 350 Mk. Bei Postbezug vierteljährl. 1155 Mk., monatl. 385 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 30 Mk. deutsch. — Einzelnummer 25 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Für Posen und Pommerellen die 34 mm breite Kolonelzeile 40 Mk., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Mk. Für das übrige Polen 50 bzw. 200 Mk. Ausland und Freistadt Danzig 4 bzw. 15 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich. — Offerten- u. Auskunftsgebühr 50 Mk. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheck-Konto Stettin 1847.

**Nr. 143.** **Bromberg, Freitag den 21. Juli 1922.** **46. Jahrg.**


## Blinde Menschen.

Es ist eine aus der biblischen und weltlichen Geschichte bekannte Tatsache, daß Gott die Menschen, die er verderben will, zunächst verstockt. Wir haben schon oft auf diese Verstockungs- und Erblindungserscheinungen am Körper der nationaldemokratischen Partei hingewiesen. Wir haben sie davor gewarnt, in unserer Forderung nach dem Minderheitenrecht und -schutz etwas anderes als eine notwendige Selbstverständlichkeit eines Nationalitätenstaates zu sehen. Man glaubt uns nicht. Vielleicht wird man polnischen Pressestimmen glauben, die noch rücksichtsloser die Wahrheit in dieser Frage bekennen. Darum legen wir den folgenden Aufsatz von Tadeusz Holowko im „Robotnik“ unseren Gegnern und Freunden auch in deutscher Übersetzung vor:

„Das Statistische Hauptamt veröffentlicht ein zeitweiliges Ergebnis der ersten allgemeinen Volkszählung in der Republik Polen am 30. Oktober 1921. Die vom Hauptamt angegebenen Zahlen sind so beredt, daß jeder ehrliche und ernstdenkende Mensch sie genau erwägen müßte.

Aus dieser Aufzählung erfahren wir, daß bei einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen die Polen 17 Millionen ausmachen, wohingegen 8 Millionen oder etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Angehörige nichtpolnischen Volkstums sind. Das ist die erste Tatsache. Die zweite ist, daß die Minderheiten — wir sprechen nicht von den Juden — größtenteils ein geschlossenes Territorium bewohnen. Aus der Aufstellung ersehen wir, daß in Ostgalizien in der Wojewodschaft Tarnopol die nichtpolnische Bevölkerung 78,2 Prozent, in der Wojewodschaft Stanislau 55,7 Prozent, und in der Wojewodschaft Lemberg 43,9 Prozent ausmacht. Zusammen kommen in diesen drei Wojewodschaften auf 2 455 000 Polen 4 400 000 Nichtpolen. Demnach beträgt hier die polnische Bevölkerung 45 Prozent der Gesamtbevölkerung. Man muß hinzufügen, daß die führenden ukrainischen Kreise den Boykott der Volkszählung erklärt hatten. Es ist daher schwer anzunehmen, daß unter diesen Umständen die Wahlen vollständig unparteiisch durchgeführt werden.

In Wolhynien beträgt die polnische Bevölkerung kaum 14,5 Prozent, in Polesien 21,8 Prozent, im Nowogrodekschen 50 Prozent — mit anderen Worten: die polnische Bevölkerung befindet sich auch in diesen „Ostmarken“ in absoluter Minderheit, da auf 2 500 000 Nichtpolen nicht ganz 1 000 000 Polen entfallen. Gut dagegen stellt sich die Lage in Großpolen und Pommerellen dar, wo die polnische Bevölkerung 80 Prozent ausmacht.

Aus obigem ersehen wir, daß an den östlichen Grenzen Polens das nichtpolnische Element in geschlossener Masse wohnt und die absolute Mehrheit bildet. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß z. B. aus Wolhynien und Polessien sowie aus den Wojewodschaften Tarnopol und Stanislau polnische Abgeordnete nur in geringer Zahl hervorgehen werden und daß im Sejm auf 400 Abgeordnete mindestens ein Viertel der Abgeordneten Vertreter der nationalen Minderheiten sein werden. Unter diesen Bedingungen muß man schwachsinnig sein, um zu behaupten, daß Ostgalizien keine Autonomie brauche und daß man im allgemeinen für die sogenannten Ostmarken keine besonderen politischen Lebensbedingungen schaffen müßte.

Während meines Aufenthaltes in den Baltenstaaten äußerten alle, mit denen ich zusammenkam, sowohl die uns freundlich wie feindlich Gesinnten, ihr Mißtrauen gegenüber Polen oder aber ihre Befürchtungen um das Schicksal unseres Landes wegen der Nationalitätenfrage. Alle Gewaltakte und Mißbräuche, welche die Verwaltung gegenüber der nichtpolnischen Bevölkerung verübt, werden durch die litauische und deutsche Propaganda auf die gefahrvollste Weise ausgenützt. Viele Politiker sagten mir: „Unseren Staat wird die Nationalitätenfrage zersetzen.“

Dieser Behauptung hielt ich entgegen, daß die Reaktion in Polen von den Behörden beseitigt werden würde und daß die demokratischen Faktoren eine friedliche und gerechte Lösung der Nationalitätenfrage in Polen anstreben. Unter Umständen also, wo die Nationalitätenfrage sich tatsächlich mit elementarer Gewalt vor das Forum des öffentlichen Lebens drängt und der Erledigung harrt, wo dies im kommenden Sejm nicht wie es jetzt der Fall ist, eine kleine Gruppe von Sozialisten und „Wyzwolenie“-Leuten, sondern mächtige nationale Minderheitsgruppen fordern werden, welche es verstehen, aus ihrer Sache eine internationale Frage zu machen — unter solchen Umständen soll — Wojciech Korfanty die Regierung bilden.

Der Vertreter der Deutschen im Hauptausschuß hat erklärt, daß dies für die nationalen Minderheiten ein Schlag ins Gesicht sei. Eine Regierung Korfantys ist eine Herausforderung der acht Millionen Angehörigen nichtpolnischen Volkstums im polnischen Staate. Man muß eingedenk dessen sein, daß diese Minderheit im Osten ein geschlossenes Gebiet bewohnt, im Westen aber die Unterstützung Deutschlands hat. Wenn bei uns, der polnischen Demokratie, der Name Korfanty schon das Gefühl des Grauens erweckt, was soll man da erst von den nationalen Minderheiten sagen? Die Nationaldemokratie wird darauf entgegnen, daß ihr nationales Lager lediglich mit den Interessen der polnischen Bevölkerung rechne. So aber sprechen auch die Deutschen und Russen Polens. Die Regierung Korfantys wird uns in der Meinung des demokratischen Europas begraben; sie stellt die Nationalitätenfrage auf des Messers Schneide. Wir werden von einem Meere des Hasses umgeben sein!

Das sind die Folgen der nationaldemokratischen Politik, welche vor der Wirklichkeit die Augen geschlossen hat. Die Zahlen haben jedoch das für sich, daß man mit ihnen rechnen muß. Die Nationaldemokratie kennt keine Zahlen, wenn sie Tatsachen beweisen, die ihr unangenehm sind. Aber ist es möglich, daß eine Partei Polen regieren kann, die das Ergebnis der Volkszählung in den Papierkorb wirft und fortfährt, die Fackel des Hasses zu schwingen, obgleich sie sich auf dem Pulverfasse befindet?!“

Die „Polityka“ unterstreicht die Frage der Volksminderheiten als eine grundlegende für unseren ganzen Staatsorganismus. A. Uziemblo spricht es in dem Artikel „Die Wege der Polnischen Politik“ ganz offen aus:

„Es ist eine feststehende These, daß wenn das 60-Millionen-Volk der Deutschen das polnische Element nicht aufsaugen konnte — das 20-Millionen-Volk der Polen auch nicht imstande sein wird, die 8-Millionen-Minderheit Polens zu verschlingen. Und wenn es hierzu nicht imstande ist, so möge es dies gar nicht erst versuchen. Wenn wir aus ihnen aber keine Polen machen können — so laßt uns aus ihnen gute Bürger des Staates machen.

Die kurzsichtigen polnischen Politiker sind bestrebt, die Entscheidung über das Verhältnis zu den anderen Nationalitäten aufzuschieben. Gut, wir werden ihnen alles geben, wenn die Notwendigkeit hierzu vorliegen wird, nicht aber in diesem Augenblick. Vielleicht wird sich diese Notwendigkeit aber nicht ergeben? Vielleicht werden wir auch während dieser Zeit ein Fleckchen Land polonisiert haben. Indes kann man sich in der Politik auf kein „vielleicht“ stützen — man muß kühn, stark und sicher an die Zukunft denken. Falls man keine Möglichkeit hat, eine Exterminationspolitik zu betreiben, so muß man sie fallen lassen und mit rücksichtsloser Offenheit einen anderen Weg wählen.“

## Das Programm des Völkerbundsrates.

Das ausführliche Programm für die am 17. Juli eröffnete Tagung des Völkerbundrates umfaßt folgende 20 Punkte:

1. Die Mandate A und B.
2. Minderheiten: a) **deutsche Minderheiten in Polen**, b) ungarische Minderheiten, c) bulgarische Minderheiten und d) Minderheiten in Oberschlesien.
3. Albanien.
4. Hungersnot in Rußland.
5. Österreich und die österreich-ungarische Grenze.
6. Bandeneinfälle in die Nachbargebiete Bulgariens.
7. Bericht des Wirtschaftskomitees.
8. Bericht des Finanzkomitees, das auch über die tschechoslowakische Anleihe zu berichten hat.
9. Bericht der gemischten Kommission für die Beschränkung der Rüstungen.
10. Bericht des Hygienekomitees.
11. Seuchen im östlichen Mittelmeer.
12. Bericht über Abänderungen im Völkerbundpakt.
13. Bericht über die Behandlung der Frauen und Kinder.
14. Übertragung der Geldfonds für die soziale Versicherung seitens der deutschen an die polnische Regierung und Bericht der Kommission, die laut Artikel 312 des Friedensvertrages eingesetzt wurde.

15.—18. Behandlung von drei Punkten betr. Kosten für den Haager Schiedsgerichtshof.

19. Haushalt des Völkerbundes für 1923. Schlußabrechnung für 1921.
20. Bericht über die Konferenz von Genua.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die weitverzweigte Ausdehnung der Interessensphären des Völkerbundes gebieterisch dazu dränge, Deutschland in absehbarer Zeit in den Völkerbund aufzunehmen, weil nur so der mit den weitverzweigten Arbeiten des Völkerbundes verfolgte Zweck erreicht werden könne.

## Die neue Ministerliste.

Nachdem sich Korfanty mit den Vertretern der Mehrheitsparteien verständigt hatte, erschien er im Ministerrat und legte diesem die von ihm aufgestellte Ministerliste vor. Vorher hatte Korfanty längere Besprechungen mit Skirmunt und Michalski, die er für das zu bildende Kabinett gewann. Die Liste nennt folgende Namen:

Ministerpräsident: Wojciech Korfanty,
Außenminister: Skirmunt,
Minister des Innern: Dr. Jan Weygart, der frühere Vizeminister im Kriegsministerium,
Finanzminister: Dr. Michalski,
Kriegsminister: General Sosnkowski,
Minister für Handel und Industrie: Dr. H. Straßburger, der bisherige Leiter dieses Ministeriums,
Justizminister: Dr. Josef Kuczynski, der frühere Vizeminister in diesem Ministerium, Mitglied der ehemaligen Regierung Skulskis,
Unterrichtsminister: Dr. Emil Godlewski, Professor der Jagiellonischen Universität,
Landwirtschaftsminister: Adolf Bninski, der Vorsitzende der Großpolnischen Landwirtschaftskammer,
Minister der öffentlichen Arbeiten: Wlad. Kucharski, der frühere Minister für das ehem. preuß. Teilgebiet,
Minister der Posten und Telegraphen: Dr. Dobrowolski, der frühere Unterstaatssekretär in diesem Ministerium,
Minister für Gesundheitswesen: Dr. Starkiewicz, der frühere Vorsitzende des Ärztevereins in Warschau,
Eisenbahnminister: Ingenieur Eberhardt, der frühere Leiter dieses Ressorts und Unterstaatssekretär seit dem Bestehen dieses Ministeriums,
Das Ministerium für Arbeitsschutz ist noch unbesetzt.

**In den frühen Morgenstunden begab sich Korfanty zum Staatschef und legte ihm die Liste vor.**



**Dieser verweigerte jedoch deren Unterzeichnung, erklärte vielmehr, daß er zurückzutreten gedenke. Wie es heißt, soll dies am 1. August erfolgen, vorausgesetzt, daß bis dahin die innerpolitische Lage nicht vollends geklärt ist.**

## Der Sejm soll entscheiden!

Die Unterredung Korfantys mit dem Staatschef dauerte etwa 15 Minuten. Korfanty hob einleitend hervor, daß er ein Kompromiß im Sinne des Beschlusses der Haupkommission angestrebt habe. Auf Grund dieses Beschlusses lege er die Liste dem Staatschef zur Unterzeichnung vor. In seiner Erwiderung berief sich der Staatschef auf seine in dem Briefe an den Sejmmarschall abgegebene Erklärung, betonte, daß die Art der jetzigen Regierungsbildung der rechtlichen Grundlage entbehre und schloß mit der Bemerkung, daß er hieraus die Konsequenzen ziehen werde. Auf die Frage Korfantys, wann er, der Staatschef, zurückzutreten gedenke, erwiderte dieser, dies werde geschehen, sobald er einen Nachfolger gefunden habe. Damit war die Unterredung beendet.

Aus dem Belvedere kehrte Korfanty nach dem Sejm zurück und beriet mit dem Marschall, sowie den Vertretern der Mehrheitsparteien. Gleichzeitig wurde dem Marschall ein Schreiben des Staatschefs überreicht, in dem dieser den durch die Hauptkommission bestimmten Ministerpräsidenten an seine Auftraggeber verweist. Der Sejmmarschall stellte daraufhin fest, daß die Hauptkommission gesetzlich bestätigt und vom Sejm einberufen worden sei, deren Beschluß also auch den Staatschef binde, der der erste Vollstrecker des Rechts sein sollte. Infolgedessen könne der Marschall die Erklärung des Staatschefs nicht zur Kenntnis nehmen und diesem werde nichts anderes übrig bleiben, als die Liste zu unterzeichnen oder abzudanken. Der Abgesandte des Staatschefs, der das Schreiben überbracht hatte, erklärte, der Staatschef fasse die Sache anders auf und verließ den Saal.

Bald darauf trat der Verfassungsklub zu einer Sitzung zusammen und abends versammelte sich der Block der Rechtsparteien. Die ganze Angelegenheit soll nun durch den Sejm entschieden werden.

## Drang nach Osten ....

I.

In seiner Jubiläumsnummer zur Feier des polnisch-litauischen Sieges von Grunwald und der Besitzergreifung des polnisch gewordenen Oberschlesiens gibt der „Dziennik Poznański“ seinem in der Bekämpfung des Deutschtums unermüdlichen Mitarbeiter, dem Herrn Oberprokurator Kierski, das Wort zu einer eingehenden Würdigung des deutschen Dranges nach dem Osten. Es liegt auf der Hand, daß diese Darstellung weder Anspruch auf geschichtliche Wahrheit, noch auf objektive Wiedergabe bekannter Tatsachen machen kann; sie dient einem ganz anderen Zweck. Sie ist als Kampfruf gedacht und will als Mordwaffe verstanden sein. Die vergewaltigte Frau Historia hat uns gebeten, nunmehr den „Drang nach Osten“ so zu schildern, wie wir ihn verstehen und wie ihr eherner Griffel ihn aufgezeichnet hat. Vorher aber geben wir Herrn Kierski in zuvorkommender Weise das Wort:

„Dreimal im Lauf der Geschichte war Polen und mit ihm die ganze slawische Welt ernstlich bedroht von den Deutschen. Dreimal wurden auf der Wagschale der Geschichte unsere Geschicke gewogen. Dreimal handelte es sich um unser Dasein als Volk.

Der erste kritische Augenblick fällt in das Ende des ersten Jahrtausends der christlichen Ära. Damals fiel unter den Streichen der deutschen Räuber und Mörder das westliche Slaventum; damals bedrohte die deutsche Überflutung uns selbst.

Wenige denken heute noch daran, daß noch im zehnten Jahrhundert das ganze jetzige Brandenburg und das westliche Pommern, zusammen mit der Insel Rügen bewohnt war von dem einst mächtigen slavischen Stamme der Liutitzen oder Wilzen; daß das ganze jetzige Mecklenburg und das östliche Holstein von der Kieler Bucht bis zur Trave der uralte Besitz war eines anderen slavischen Stammes, nämlich der Bodriten oder Obotriten (der Urahn des bis in die letzten Zeiten herrschenden Hauses der mecklenburgischen Großherzöge war Przybyslaw, der Sohn Niklots, des 1160 unterlegenen Obotritenfürsten); daß das jetzige Sachsen das Gebiet der Lausitzer Sorben ist. Wenige wollen sich daran erinnern, daß Magdeburg das slavische Dziewin ist, Görlitz = Zgorzelec, Zittau = Zytowa, Kemmnitz = Kamieniec, ohne die verschiedenen Nowawes, Bukow, Krakow, Janow, Grabow, Gribow, Sarnow und Lukow zu erwähnen, die zwischen der slavischen Elbe und der slavischen Ostsee dicht gesät sind. Wenige wissen auch davon, daß erst im Jahre 1293 in Anhalt ver-

boten wurde, slavisch zu sprechen, in Altenburg 1307, daß man 1327 in Leipzig aufhörte, die slavische Sprache zu gebrauchen und in der Umgegend erst im Jahre 1474. Diese slavischen Länder wurden im Laufe des 10. Jahrhunderts unterjocht. Heinrich I. und Otto I. fingen die Eroberung an; das Werk der Vernichtung vollendeten Otto II. und Otto III. mit ihren Markgrafen. Die Bevölkerung wurde zum größten Teil niedergemetzelt; was dem Tode entging, erlag jedoch der zwangsweisen Germanisierung, z. B. die Bevölkerung des jetzigen Mecklenburg. Berühmt wegen seiner Grausamkeit und seines Eifers in der Vertilgung der Slaven war der blutdürstige und unbarmherzige Markgraf Gero. Er lud hinterlistig dreißig slavische Fürsten zu einem Gastmahl ein und ermordete sie alle verräterisch (im Jahre 939). Augenscheinlich machten ihn diese Taten zu einem Volkshelden, als welcher er auch bei den Deutschen gilt. Ja, er findet sich sogar im Nibelungenlied.

Das Gestöhne des sterbenden westlichen Slaventums begleitete das Erstehen und das Heranwachsen des polnischen Staates. Der vernichtende deutsche Zug gelangte bis zur Warthe, über die Warthe hinaus jedoch gelangte er nicht, denn dort war schon das Polen Boleslaw Chrobrys. Dieses Polen setzte den deutschen Eroberungen eine Schranke, widerstand der drohenden Macht des sächsischen Kaiserhauses und rettete sich und das übrige Slaventum vor der Vernichtung, der die Stammesbrüder im Westen unterlegen waren. So wurde die erste Etappe des deutschen Dranges nach Osten erledigt.

Einige Jahrhunderte vergingen. Eine tödliche Gefahr schwebte wiederum über Polen und damit über dem ganzen Slaventum. Diesmal hatten wir die Schuld. Zum Schutze vor dem Heidentum führte Konrad, Herzog von Masowien, die tapferen und frommen Ordensbrüder ein und beschenkte sie mit polnischem Gebiet. Er vertraute den Kreuzen auf den Mänteln. Er vergaß, daß es Deutsche waren, die sie trugen.

Es zeigt sich da in unserer Geschichte die unheilverkündende Gestalt, von der ein Schatten — einmal länger, dann wieder kürzer — im Laufe der Jahrhunderte auf unser ganzes Land, auf das ganze Volk fällt. In Weiß gekleidet — gewissermaßen zur Verhöhnung des Sinnbildes der Reinheit; mit den Kreuzen verhüllt — wie zur Verspottung alles dessen, was heilig ist.

Das Verhältnis der Kreuzritter zu Polen stützte sich auf Heuchelei und Nichtswürdigkeit, die von unaufhörlichem Verbrechen durchflochten waren. Wenn sie die polnische Faust im Nacken fühlten, so verbargen sie die Krallen, erniedrigten sich und schwuren Besserung und Genugtuung. Wenn diese Faust zurückgezogen wurde, so brachen sie den Eid in der schamlosesten Weise, machten hinterlistige Überfälle, raubten und mordeten. Den kreuzritterlichen Geist hat Sienkiewicz ganz und gar durchschaut. Erinnert ihr euch an zahlreiche Auftritte aus seinen „Kreuzrittern"? Wenn auch nur an die das Blut erstarren machende Szene mit Jurand in den düsteren Gewölben des Ortelsburger Schlosses? Der Kreuzritterorden erhielt im Anfang ein Stück polnischen Gebietes; dann unterwarf er die Preußen; alsdann eroberte er Pommerellen und bildete so einen Wall, der Polen vom Meere abschnitt. Nachdem er sich an der Ostsee festgesetzt hatte, fing er an wie ein Polyp seine Fangarme ringsherum auszustrecken: Nach Süden auf Polen, nach Osten auf Schmudien und Litauen. Nach und nach kam unter die Gewalt des Ordens das Dobrzyner Land in Polen und fast ganz Schmudien. Der Orden gelangte auf den Gipfel seiner Macht und begann an die Unterwerfung Polens und Litauens zu denken. Der „Krakauer" König Wladislaus Jagiello, der Sohn des Olgierd, und der litauische Großfürst Witold, der Sohn des Kiejstud, sollten die Vasallen des Hochmeisters des Teutonischen Ordens der allerheiligsten Jungfrau Maria in Marienburg werden! In diesem Augenblick kam es zur Schlacht bei Grunwald. Es war das ein wahrhaft großer und gesegneter Augenblick in unserer Geschichte. Ein großer — denn im Laufe eines einzigen Tages, mit einer einzigen gewaltigen Anstrengung trugen die Polen den herrlichsten Sieg davon, zerbrachen die ganze Macht des Kreuzrittertums, das vom ganzen westlichen Europa unterstützt wurde, das damals so wie heute die deutsche Seele nicht kannte. Ein gesegneter Augenblick — denn er machte der drohenden Gefahr ein Ende, die seit zwei Jahrhunderten über Polen schwebte, ein auf dessen Brust lastender Alp war, eine Quelle von dessen fortwährenden Befürchtungen, Sorgen und Unruhen.

Grunwald war nicht nur die Sache Polens, sondern auch die Sache des ganzen östlichen Europas. Wenn die Kreuzritter damals den Polen eine Niederlage beigebracht hätten, so würden sie sich wie ein Aussatz über das ganze Slawentum verbreitet haben, die kleineren Völker desselben erwürgend. Dies war ihr Plan. Der Sieg auf den Gefilden Grunwalds lähmte das germanische Ungestüm. Die zweite Etappe des uralten Kampfes zweier Welten, der germanischen und der slawischen, wurde beendet. Die Wogen des eroberungssüchtigen Deutschtums zerschellten zum zweiten Mal am polnischen Ufer.

Das kreuzritterliche Gewürm war jedoch nicht vollständig vernichtet. Man ließ es frei — nach polnischem Brauch. Es rächte sich das schrecklich an uns. Denn obgleich Polen, von den Deutschen im 14. Jahrhundert eingekreist und von ihrer Überflutung bedroht, dieser Gefahr dank dem Siege bei Grunwald entging, so wurde doch dadurch nicht die Gefahr auf immer beseitigt und die weiteren Versuche der deutschen Räuber nur um ein paar Jahrhunderte hinausgeschoben. Der Kreuzritter verwandelte sich bald in den Preußen. Er raubte ihm nicht nur das Land, sondern sogar den Namen. Im Herzen Europas, auf slawischen Gebieten, erwuchs ein mächtiger Staat, dem das Kreuzrittertum sein altes historisches Gepräge gab. Dort Hermann von Salza, Kniprode, Wallenrod, Jungingen, Lichtenstein, Schwellborn; hier Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm II, Wilhelm II, Bismarck, Hindenburg, Ludendorf. Andere Namen, aber dieselbe Sache.

Sobald nur der neue preußische Staat sich kräftig genug fühlte, kehrte er zurück zu den früheren eroberungssüchtigen Überlieferungen. Sein Drang nach Osten ist gleichbedeutend mit dem Raub slawischer Länder. Polen war zuerst auf dem Wege. Also begann man auch mit der Eroberung Polens. Friedrich der Große fing das Werk des Raubes an, sein Neffe und Nachfolger konnte es beenden. Drei schreckliche Daten: 1772, 1793 und 1795. Nach der Elbe und Oder kam die Reihe an die Warthe und die Weichsel.

Es trat der dritte kritische Augenblick ein. Diesmal war das polnische Volk selbst der höchsten Gefahr ausgesetzt. Es drohte ihm die Vernichtung. Fast anderthalb Jahrhunderte kämpfte es auf Leben und Tod mit dem erbitterten Feinde, der mit allen Mitteln ausgestattet war, die nur ein mächtiger, neuzeitlicher Staat liefern kann. Es kämpfte auf allen Gebieten, vor allem jedoch schützte es sein Heimatland vor dem Feinde. Aber der Kampf war ungleich, er brachte große Opfer und Verluste. Wie viele Male wurden die Herzen der Helden bedrückt von dem Gedanken an die Zukunft! Hätte dieses polnische Volk unterliegen sollen, das schon zweimal das ganze Slaventum verteidigte? Zweimal rettete es nicht nur sich, sondern auch dieses Slaventum mit der Kraft seiner Arme, mit dem Mute seiner Helden. Nein, man darf sich nicht der Verzweiflung hingeben! Man muß glauben, daß das Volk auch zum dritten Male siegt — **wenn auch nicht mit der Kraft des Schwertes wie ehemals, so doch mit der durch nichts bezwungenen Macht seiner polnischen Kultur.** Und in der Tat, es hat gesiegt!

Die unheilvolle deutsche Macht zerbrach infolge ihrer eigenen durch nichts mehr gesättigten Habgier. Das auf Gewalt und Räubereien erwachsene Kaisertum wollte auf demselben Wege zur Herrschaft gelangen schon nicht mehr über Polen, über das Slaventum, sondern über die ganze Welt. Zu diesem Zwecke entfesselte es den schrecklichen Krieg, setzte alles auf eine Karte und — verlor. Eins der Ergebnisse der deutschen Niederlage war die Wiederherstellung des polnischen Staates. Das geschichtliche Unrecht wurde wieder gutgemacht; die germanische Überflutung wurde glücklicherweise aufgehalten, der Drang nach Osten unterbrochen. Das polnische Volk entging zum dritten Male einer tödlichen Gefahr. O, daß es doch nicht mehr auf die Probe gestellt würde!

Und an diesem Tage, an dem wir den Jahrestag des Jagiellonschen Sieges feiern, eilt unser Gedanke nach unseren schlesischen Grenzlanden, die an diesem selben Tage nach sechs Jahrhunderten der Trennung das große Fest der Wiedervereinigung mit dem Mutterlande feiern. Unser Gedanke eilt auch zu unseren Brüdern, welche das Übelwollen der Weltmächte fernerhin unter dem deutschen Joche gelassen und den Quälereien der preußischen Henker überliefert hat. Wer entschädigt sie für dieses schwere Unrecht und wann?

**Deus mirabilis fortuna variabilis.**

Der große Jahrestag der Schlacht bei Grunwald! Das große Fest der Wiedervereinigung Schlesiens mit dem Mutterlande! Wenn sich doch nur ein Teil der Hinweise erfüllte, die aus diesen beiden Veranlassungen verkündet sind!

Wenn wirklich dieser große Jahrestag und dieses große Fest der Anfang unserer inneren Wiedergeburt wäre; wenn er das Aufhören der inneren Kämpfe verursachte! Wenn endlich die Berührung mit der großen Vergangenheit das heutige Geschlecht anspornte zu großer schöpferischer, gemeinschaftlicher Arbeit — für das Wohl des ganzen Polens und nicht desjenigen einer Partei oder eines Standes!

*

Die Geschichte unserer Heimat, des ehemals preußischen Teilgebiets mit Oberschlesien, beginnt ebenso wie die Überlieferung des westlicher gelegenen Raumes zwischen Elbe und Oder weit vor dem Eindringen der Slawen während der ersten großen Völkerwanderung in diese Provinzen. Das erste Werk, das über unsere Heimat Kunde gibt, ist eine im Jahre 7 v. Ch. von M. Vipsanius Agrippa, einem Schwiegersohn des römischen Kaisers Augustus, angefertigte Weltkarte, zu welcher der Kaiser selbst ein erläuterndes Handbuch herausgab. Aus dieser Schrift geht hervor, daß die Ostgrenze des Germanenlandes durch die Weichsel gebildet wurde. Die römischen Schriftsteller Strabo, Plinius, Tacitus u. a. haben diese kurze Mitteilung später dahin ergänzen können, daß sie am Anfang der Völkerwanderung dieses Gebiet als Heimat der drei führenden und berühmtesten germanischen Stämme bezeichnen.

Als Erben der indogermanischen Westillyrier (die Slawen leiten ihren Stammbaum von den Ostillyriern ab) wohnten die Goten in der Weichsel- und Braheniederung, die Burgunder südlich davon zwischen Netze und Warthe, die Vandalen endlich noch weiter im Süden, im heutigen Schlesien, dem ein vandalischer Zweig, die Silingen, den Namen gab. Östlich von den drei genannten Völkerschaften, die nach ihrem Abzug den gleichfalls germanischen Rugiern, Gepiden und Galinden das Land überließen, wohnten die slawischen „Veneter", Wenden oder Sarmaten, „alles was an Wäldern und Bergen zwischen den Basternen und Finnen sich erhebe, in andauernden Raubzügen durchstreifend", über deren Verhältnis zu den Germanen Tacitus berichtet, daß beide durch gegenseitige Furcht, vermutlich auch durch eine weite Strecke wüsten Landes voneinander geschieden lebten. — Aus eigenem Willen, verlockt durch die Sonne, die im Süden wärmer und auf Äcker besseren Ertrags schien, getrieben durch die unsichtbare Gewalt ewigen Weltwillens, der sie zu Schöpfern eines neuen Roms, eines neuen Frankenreichs berief, gaben die Germanen um die Wende des 3. Jahrhunderts ihre Sitze zwischen Albia (Weißwasser) und Wisla, an Elbe und Weichsel auf, sie als Land „wildwuchernder Grasnarbe", Maurungaland" zurücklassend, wie es von den nordischen Herulern bezeichnet wurde, die zwei Jahrhunderte später durch diese Einöde ihren Weg von der Theißebene nach Schleswig und Seeland nehmen mußten. Kein Krieg, keine militärische oder geistige Überlegenheit hat also die Slawen dieses ursprünglich germanische Gebiet „erobern" lassen; sie tasteten sich vielmehr erst in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends auf ihren Nomadenfahrten nach Westen vor und nahmen von dem herrenlosen Raum Besitz. Zwischen Elbe und Oder siedelten sich im Süden die Sorben, im Norden die Polaben an. Die Landschaft des heutigen Westpolen, am Meer (pomorze) von den arischen Pruzzen bewohnt, wurde südlich davon zum ersten Mal von Polanen („Feldbewohnern") besetzt. Erst mit dem Auftreten des vierzehn slawische Stämme Westpolens einigenden Piastenherzogs Mieszko (962—992) schreibt der deutsche Chronist Widukind die erste Seite der polnischen Geschichte.

Diese unbestreitbaren historischen Tatsachen lassen die „Überfremdungstheorie" der Herren Kierski und Genossen in etwas eigenartigem Licht erscheinen. Es steht fest, daß der erste Zug der Slawen in das Gebiet zwischen Weichsel und Elbe ein Eroberungszug war. Die Slawen und mit ihnen die Polen waren die „Eindringlinge", von deren Kulturmission leider nichts überliefert wurde. Wenn also die Germanen im zehnten Jahrhundert als Reaktionsbewegung gegen die nach Westen hin verebbende Völkerwanderung zum ersten Mal den „Drang nach Osten" in sich spürten und ihm Folge gaben, so betrieben sie damit nach dem modernen Lexikon von Versailles lediglich eine „Wiedergutmachung". Es ist eine geschichtliche Unwahrheit von einer ursprünglichen slawischen Elbe und slawischen Ostsee zu sprechen.

Wir möchten Herrn Kierski also dringend abraten, politische Forderungen auf schwankenden historischen Grund zu bauen. Auch in anderer Hinsicht kann uns seine Beweisführung nicht überzeugen. Slawische Ortsnamen in Deutschland geben den Polen noch lange keinen Besitztitel. Wir haben es gerade in den letzten Jahren erlebt, wie leicht sich deutsche Bezeichnungen polonisieren lassen. Es gibt bei uns rein deutsche Gemeinden, die plötzlich zu einem polnischen Namen kamen, den sie seit ihrer Gründung niemals geführt hatten. Politische Ansprüche gründen sich auf andere Pfeiler. Auch der Deutsche verlangt nicht den Besitz von Petersburg und Kronstadt, er fordert noch weniger — wie das Herr Kierski im entgegengesetzten Falle tut —, daß überall, wo die deutsche Zunge erklingt, die deutschen Reichsfarben wehen. Nach dieser Methode würde dem Deutschen, dessen Sprache, anders als die polnische, zu den großen internationalen Sprachen gehört, die halbe Welt gehören. Und die Esperantisten würden mit zunehmender Verbreitung ihrer Grammatiken die gegebenen Herrscher der Erde sein.

Daß sich die Neannexion (die Wiederinbesitznahme) des Landes zwischen Oder und Elbe durch eine besondere Grausamkeit der Deutschen auszeichnete, ist unrichtig. Gewalttaten kamen auf beiden Seiten vor, im großen ganzen geschah die germanische Durchdringung auf durchaus friedlichem Wege. „Sie war die Glanzleistung der überlegenen westeuropäischen Kultur, die sich der Deutschen als Pioniere bediente", schreibt Lamprecht, der Historiker dieser Epoche.

Die Brutalität der Markgrafen aus Geros Gastmahl abzuleiten, ist ebenso unangebracht, als wollten wir die äußerst zahlreichen Morde verallgemeinern, die slawische, vor allem polnische Fürsten zu verantworten haben (wir erinnern an die Ermordung des heiligen Stanislaus durch seinen polnischen König). Im übrigen waren auch schon damals die Fürsten- und Standeshäuser aller Nationen verschwägert. Einen guten Teil seiner Kultur verdankt Polen seinen Herrscherinnen, die aus deutschen Fürstenhäusern stammten.

Schon Mieszko, der erste historisch bekannte Piastenherzog (962—992) hatte Oda, die Tochter des Markgrafen Dietrich aus dem Kloster Kalve nach Polen heimgeführt; sein großer Sohn Boleslaw I., der Kühne (992—1025), schloß nicht weniger als vier Ehebündnisse, darunter mit zwei deutschen Frauen, Töchtern der Markgrafen Rigdag und Eckard. Dessen Sohn wiederum, Mieczyslaw II. (1025—1034), heiratete eine Stiefschwester des sächsischen Kaisers Otto III., während ihr Enkel Wladislaw I. Hermann (1079—1102) die Stiefschwester des salischen Kaisers Heinrich IV., Judith, zur Gemahlin nahm. Ihm folgte Boleslaw III. Schiefmund (1102—1138) mit Salome, der Tochter des Grafen von Berg, endlich noch Wladislaw II. (1138—1146), der in seiner Ehe mit Agnes von Österreich, einer Halbschwester Kaiser Konrads III., Boleslaw den Langen und Mieszko zeugte, die als Stammväter der schlesischen Piasten die für ihr Land segensreiche Eindeutschung begannen und so einer von der übrigen polnischen durchaus gesondert schlesische Geschichte begründeten. — Wie bedeutungsvoll diese deutschen Prinzessinnen auf dem polnischen Thron für die Reannektion dieser vorher germanischen Gebiete werden sollte, läßt sich nur annähernd ermessen, wenn man den entscheidenden Einfluß des höfischen Lebens auf die beginnende, vornehmlich christliche Kultur der heidnischen Länder zu werten weiß. Während die polnischen Könige schon damals mit allen Nachbarn in dauernder Fehde lagen, schufen ihre deutschen Hausfrauen daheim ein Zentrum deutschen Lebens, reihten Freunde und Diener der alten Heimat in ihren Hofstaat ein, hielten durch persönliche Beziehungen mit den auf zwecklosen Römerzügen viel beschäftigten Kaisern das politische Interesse des Deutschen Reiches für die in jener wie in jeder Zeit wenig gekannten Ostmarken wach.

Einer dieser Kaiser des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, der jugendliche Sohn der byzantinischen Prinzessin Theophano, Otto III., ein sentimentaler Schwärmer, wallfahrte im Jahre 1000, als jedermann den Untergang der Welt erwartete, zu den Gebeinen des von heidnischen Preußen erschlagenen Bischofs Adalbert von Prag, die im Dom von Gnesen, dem „Nest" (gniazd) der polnischen Staatlichkeit bestattet waren. Hier hat Otto, ohne die welthistorische Bedeutung seines Tuns zu überlegen, dem Freundschaft vorgebenden Boleslaw I. Chrobry den goldenen Reif eines Patrizius der römischen Kaiser aufs Haupt gedrückt. Gleichzeitig erhob er Gnesen zum polnischen Erzbistum, dem bald die Bistümer Kolberg, Breslau und Krakau unterstellt wurden. Nur die deutschbewußten Beschöfe von Posen konnten sich noch eine Zeit lang im Metropolitanverband des Erzbistums Magdeburg halten. Der Chronist jener Zeit, Bischof Thietmar von Merseburg, aber mußte seinen Bericht mit den Worten schließen: „Gott mag es dem Kaiser vergeben, daß er den Polenherzog, der bisher ein zinspflichtiger Mann war, zum Herrn machte und so hoch erhob, daß er bald die, welche ihm einst vorgesetzt waren, unter seine Herrschaft zu bringen und zu Knechten herabzudrücken suchte."

So empfingen die Polen ihren Nationalstaat, ihr Nationalkönigtum und ihre Nationalkirche aus deutscher Hand. So und nicht anders wurde die erste Etappe des deutschen „Dranges nach Osten" erledigt. Von den beiden anderen Etappen, die nach Herrn Kierskis Ansicht die deutschen „Räuber und Mörder" in einer „für Polen bedrohlichen Weise" zurücklegten, werden wir noch berichten.

## Die polnisch-deutschen Verhandlungen.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Die polnisch-deutsche Konferenz, die das Programm für die polnisch-deutschen Verhandlungen festsetzen soll, geht ihrem Ende entgegen. Die deutsche Delegation wird heute Warschau verlassen. Die eigentlichen Verhandlungen sollen Mitte August beginnen.

Als Verhandlungsort wurde zunächst Dresden festgesetzt, eine Anzahl Kommissionen soll aber in Warschau zusammentreten. Verhandlungsthemen werden neben dem Handelsvertrag, dem Transitvertrag und dem Wirtschaftsabkommen auch eine Reihe praktischer Fragen sein, die sich aus der Abtretung Posens und Pommerellens ergeben, also Fragen der Optanten, der Ansiedler usw. Bei den Verhandlungen wird es sich allerdings nur um Einzelheiten der Durchführung, nicht etwa um grundsätzliche Fragen handeln, da ja dafür Genf zuständig ist und grundsätzlich der Versailler Friedensvertrag diese Fragen entschieden hat. Im Interesse ihrer künftigen Entwicklung ist es jedenfalls erfreulich, daß die Warschauer Verhandlungen beiderseits den Wunsch erkennen ließen, in erträgliche und geregelte nachbarliche Beziehungen zu gelangen.

In diesem Sinne ist es zu begrüßen, daß Deutschland sich schon in den Vorverhandlungen verpflichtet hat, die bisherigen Erschwerungen in der Ausfuhr deutscher Waren nach Polen aufzuheben und diese Ausfuhr ebenso wie jede andere zu behandeln, andererseits hat sich Polen verpflichtet, dem deutschen Warenverkehr einen freien Transit nach Rußland zu öffnen, für den nur noch technische Einzelheiten den Verhandlungsgegenstand bilden werden. Außerdem erklärte sich Polen bereit, innerhalb zwei Wochen die aus dem Bromberger Schiffahrtsabkommen herrührende Schuld von viereinhalb Millionen Mark an Deutschland zu zahlen.

## Republik Polen.

### Eine englisch-belgische Anleihe für Polen.

Ein englisch-belgisches Konsortium hat der polnischen Regierung eine langfristige Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von Eisenbahnmaterial angeboten. Die Verhandlungen mit der polnischen Regierung werden von dem Grafen Droste zu Vischering geführt.

### Die Juden Polens rüsten schon.

Die bereits in zweiter Lesung durch den Sejm angenommene Wahlordnung enthält bekanntlich eine ganze Reihe Paragraphen, die das Wahlrecht der Minderheiten beschränken. Diese Beschränkungen sollen bewirken, daß die Zahl der Minderheitsvertreter im kommenden Sejm sich vermindere. **Es ist sehr fraglich, ob bei der dritten**

Lesung Änderungen in der Wahlordnung eintreten werden. Es ist deshalb ganz verständlich, daß in jüdisch-politischen Kreisen die Notwendigkeit der Bildung einer einheitlichen Front erwogen wird, was von der ganzen Presse unterstrichen wird. „Diese Einheitsfront, so schreibt die in Warschau in polnischer Sprache erscheinende Zeitung „Nasz Kurjer", müßte nicht nur für die Zeit der Wahldauer gegründet werden. Diese Vereinigung müßte eine ständige sein, die Kräfte erhöhen und die Juden innerlich festigen." Ein Vorbild für uns Deutsche!

## Deutsches Reich.

### Das Ende der Rathenau-Mörder.

Über die Auffpürung und den Selbstmord der beiden Mörder Rathenaus melden die Blätter noch folgende Einzelheiten: Bevor die Beamten gewaltsam in das Turmzimmer der Burg Saaleck, in dem sich die beiden Mörder befanden, eindrangen, gaben sie Feuer auf die Fenster ab, wobei Kern verwundet worden zu sein scheint. Fischer hat darauf anscheinend Kern erschossen und sich selbst durch einen Schuß den Tod gegeben. Bei der Absuchung des Geländes um die Burg fand man an einer versteckten Stelle Kleiderbündel, die offenbar von Helfershelfern der Mörder dorthin gelegt worden waren, um ihnen durch neue Kleidung die Flucht zu erleichtern. Bei den Leichen der Mörder fand man eine Generalstabskarte und bares Geld in Höhe von 3000 Mark. In der Wohnung des Dr. Stein, wohin die Mörder geflüchtet waren, wurde ein Karabiner, eine Pistole und dazu gehörige Munition gefunden. Die Nachforschungen der Polizei bewegen sich jetzt hauptsächlich in der Richtung, inwieweit Dr. Stein möglicherweise als Begünstiger und Helfer der beiden Mörder in Frage kommt, und ob ihm ein Zusammenhang mit irgendwelchen geheimen Organisationen nachgewiesen werden kann.

Der Mieter der Saaleckburg, in der sich die Mörder Rathenaus erschossen haben, ist wegen Verdachts der Begünstigung festgenommen worden und wird nach Berlin übergeführt. Die Leiche des einen Mörders namens Kern weist an beiden Oberschenkeln halb verheilte, etwa acht Tage alte Schußwunden von Schrotschüssen auf.

### Der 18. Januar Nationalfeiertag?

Einen deutschen nationalen Feiertag verlangte bekanntlich ein Antrag der Regierungsparteien, und zwar die Festsetzung des nationalen Feiertages auf den 11. August, als den Tag der Verkündung der Verfassung. Die Deutsche Volkspartei hat jetzt ebenfalls einen Antrag auf Festsetzung eines nationalen Feiertages eingebracht und fordert für diesen Tag den 18. Januar, als den Tag der Reichsgründung. Der Antrag der Deutschen Volkspartei will dem nationalen Feiertag nicht den Charakter eines gesetzlichen Feiertages geben, sondern beschränkt sich darauf, die Beflaggung aller öffentlichen Gebäude und Veranstaltung von der Bedeutung des Tages entsprechenden Feiern in allen Schulen für Lehrer und Schüler anzuordnen.

*

Im Reichsrat stand gestern die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Delbrück zur Verhandlung. Der Ausschuß des Reichsrates schlug einstimmig den früheren Außenminister Dr. Simons vor. Der Reichsrat stimmte zu.

## Aus anderen Ländern.

### Zusammenbruch des Sowjetstaates.

Tschitscherin ist nach Moskau zurückgerufen, lehnt aber ab wegen Fortdauer seiner Erkrankung, in Wirklichkeit, weil er sich im Berliner Westen angekauft hat. Joffe, der in Heringsdorf eine Villa erworben hat, ist wegen Erkrankung seiner Frau an der Abreise gehindert. Der im Haag weilende Litwinoff hat in Berlin-Potsdam ein Grundstück erworben. Gorki, der seit 6 Monaten in Deutschland zur Kur weilt und in Heringsdorf sich neben Joffe angesiedelt hat, lehnt den Ruf zur Rückkehr nach Rußland ab, ohne einen Grund anzugeben. Die widerspenstigen Sowjetrussen in Berlin rechnen mit dem Zusammenbruch des ganzen Sowjetstaates, wenn Haag keine Kredite bringt und Lenin regierungsunfähig bleiben wird.

### Italien vor dem Ruin.

Der „Temps" meldet aus Rom, daß das italienische Budget mit 11 Milliarden Fehlbetrag abschließe, wozu Verpflichtungen an England und Amerika in Höhe von 22 Milliarden Goldlire treten. Der „Temps" schreibt, die Gefahr eines Ruins Italiens und Frankreichs sei heute dringender als die Zahlungsschwierigkeit Deutschlands. Blieben die Zahlungen Deutschlands aus, so sei der Bankerott beider alliierten Länder in 1 bis 2 Jahren herbeigeführt.

*

Die Nachricht, daß der jugoslawische Ministerpräsident Pasitsch seine Demission überreicht habe, wird dementiert mit dem Zusatz, daß der Sohn des Ministerpräsidenten die falsche Nachricht verbreitet habe.

## Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 20. Juli.

§ **Eine neue Partei in Bromberg.** Eine Reihe von Personen, die sich mit der bisherigen Richtung der Polnischen Sozialistischen Partei nicht vollständig zufrieden geben, haben beschlossen, in Bromberg eine neue Partei unter der Benennung „Unabhängige Sozialisten" zu gründen. Das Programm dieser neuen Partei soll weit radikaler sein als das der Polnischen Sozialistischen Partei. Zwecks Gründung der neuen Partei wurde für Sonntag, 23. d. M., eine Versammlung einberufen, die im Arbeiterkasino an der Talstraße (Dolina) abgehalten werden soll. Als Referenten sollen einige Herren aus Krakau auftreten, unter ihnen angeblich auch Dr. Drobner, gegen den erst vor kurzem in einem Prozeß wegen Hochverrats verhandelt wurde, in dem er aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde.

§ **Mordprozeß.** Am 1. August d. J. beginnt vor der Ersten Strafkammer des Bromberger Landgerichts der sensationelle Prozeß gegen Szymański und Genossen, die angeklagt sind, im Herbst v. J. auf der Chaussee bei Jägerhof die Bromberger Fleischer Weyna und Jasiński ermordet zu haben. Angeklagt sind: Władysław Szymański aus Schleusenau, Jan Wilek, Peter Hermann und Marja Szymańska. Da 56 Zeugen geladen sind, so dürfte der Prozeß mehrere Tage in Anspruch nehmen.

§ **Leichenfund.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde in dem Schleusenkasten der zweiten Schleuse die Leiche des Bahnarbeiters Anton Bagniewski, wohnhaft Weidenstraße (Ogóri) 5, aufgefunden. Bagniewski wurde schon seit einer Woche vermißt. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Unglücksfall.

§ **Zu dem Leichenfunde im Jaschnitzer Walde,** worüber gestern berichtet wurde, erfahren wir noch, daß der alte Mann, der 73 Jahre alte J. Janusch aus Grocholl am Vormittag noch gesund und rüstig wie immer sein Vieh geweidet hatte. Dann rief ihn plötzlich der Tod, anscheinend durch Herzschlag, aus seinem arbeitsreichen Leben ab.

§ **Unter falschem Verdacht.** Wir berichteten vor einem Monat von einer Haussuchung bei einem Herrn Stefanowski, Thorner Straße (Toruńska) 35, bei der verschiedene Gegenstände beschlagnahmt wurden, da sie anscheinend aus Diebstählen herrührten. Wie uns Herr Stefanowski nunmehr mitteilt, hat er damals sofort Einspruch gegen die Beschlagnahme erhoben und jetzt sind ihm sämtliche Sachen zurückerstattet worden, da es sich herausgestellt hat, daß er der rechtmäßige Besitzer ist.

*

### Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

**Die Kreisvereinigung Bromberg Stadt** wird am 26. d. M. im Garten des Deutschen Hauses ein Sommerfest veranstalten. Im vorigen Jahre war dieses Fest sehr stark besucht und die Anwesenden waren mit dem, was ihnen geboten wurde, durchaus zufrieden. Auch in diesem Jahre ist viel zu erwarten. Das Programm wird genügende Abwechselung bieten, so daß zu erwarten ist, daß die Teilnehmer auch diesmal zufriedengestellt sein werden. Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte für 1922 ausgehändigt werden. Falls diese noch nicht gelöst sind, kann dies bei dem Bezirksobmann oder in der Geschäftsstelle Elisabethstraße 4 geschehen. (8386

**Gastspiel der Dr. Tad. Wierzbicki-Opern-Imprese.** Heute, Donnerstag, 20. d. M., gelangt zur Aufführung: „Violetta" (La Traviata), Oper in 4 Akten. Dichtung nach Dumas Drama (Kamelien-Dame) von Maurice Piave. Musik von Giuseppe Verdi. In der Aufführung dieser beliebten Oper wirken folgende berühmte Kräfte mit: Fr. Lilian Zamorska (Violetta), welche die Rolle der Violetta dank ihrer Spielkunst, prächtigen Stimme und ausgezeichneten Gesangsfertigkeit zu ihren Glanzrollen zählt. Alfred (Tenorpartie) wird von Herrn Bedlewicz gesungen werden, und die Rolle des alten Vaters Germont wird vom berühmten ausgezeichneten Baritonisten der Warschauer Oper vorgetragen werden. In den übrigen Gesangsrollen treten lauter gediegene Kräfte auf. Berühmtes Violinsolo im Vorspiel zum 4. Akt wird vom Konzertmeister des Posener Opernorchesters H. Witkowski vorgespielt werden. Dirigent Kapellmeister Hr. Wojciechowski. Anfang um 8 Uhr abends. (11097

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, bringt der Kino Kristal in Kürze folgende Riesenschlager: „Die Geyer Wally" mit Henny Porten, „Das Indische Grabmal" mit Mia May, „Seine Exzellenz von Madagaskar" mit Eva May. (8394

## Kleine Rundschau.

* **Eisenbahnkatastrophe in Rußland.** In der Nacht auf Sonnabend ereignete sich auf der Linie Kiew—Szepetowka zwischen den Stationen Pieranowka und Rymanow eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe, deren Opfer der aus Kiew nach Szepetowka fahrende Zug war. Die Katastrophe war durch eine Banditenbande vorbereitet worden, die das Bahngleise zerstörte. Von den Personen des Zuges konnten nur wenige gerettet werden. Fünf Waggons verbrannten samt den Passagieren.

* **„Anspruchslos".** Eine Novelle aus dem Kassabuch gibt eine schwedische Frauenzeitung wieder. Sie lautet so: 20. April: Inserat. (Stenotypistin gesucht. Gefl. Angebote unter „Anspruchslos") 5 Kr. 1. Mai: Gehalt Blom 200 Kr. 5. Mai: Neue Schreibmaschine 600 Kr. 7. Mai: Besserer Kontorstuhl für Fr. Blom 75 Kr. 10. Mai: Blumen für Frl. Bloms Tisch 3 Kr. 15. Mai: Pralinés für Frl. Blom 2,50 Kr. 18. Mai: Blumen für meine Frau 0,75 Kr. 20. Mai: Kinokarten und Pralinés für Frl Blom 3,50 Kr. 24. Mai: Autotour mit Frl. Blom 10 Kr. 25. Mai: Brillantring für meine Frau 400 Kr. 26. Mai: Seidenstoff für meine Schwiegermutter 150 Kr. 27. Mai: Inserat. (Stenotypistin gesucht. Angebote unter „Reiferes Alter und gesetzt") 5 Kr.

* **Der nervöse Gast.** Der seinerzeit sehr bekannte Reichstagsabgeordnete Lasker, der sehr nervös war, stieg einst in einem Hamburger Hotel ab und wandte sich sofort an den Zimmerkellner mit der Bitte, dieser möge doch den Bewohner des angrenzenden Zimmers um möglichste Ruhe beim Schlafengehen ersuchen, da ihn das geringste Geräusch um seine ganze Nachtruhe bringe. Sein Zimmernachbar kommt nachts nach Hause, denkt nicht an den nervösen Herrn, und während er sich auskleidet, wirft er geräuschvoll seinen ersten Stiefel in die Ecke. Da fällt ihm das Ersuchen des Kellners ein, und er beendet das weitere Entkleiden durchaus geräuschlos. Nach drei Stunden weckt ihn sein nervöser Nachbar durch lautes Klopfen an der Verbindungstür aus dem Schlafe und ruft ihm vorwurfsvoll zu: „Um Gottes willen, Mensch, wann werden Sie endlich den anderen Stiefel in die Ecke werfen? Ich warte nun schon drei Stunden darauf!"

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Republik Polen: Johannes Kruse, für die übrige Politik: Gotthold Starke; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

## Ihr Sohn.

Skizze von Julius Knopf.

(Nachdruck verboten.)

Sie überlegte lange und reiflich, überdachte das lockende Für, sann über das gewichtige Wider, und konnte sich keinen Entschluß abringen. Sollte sie den Antrag annehmen? Sollte sie nicht? Sie wußte es nicht. Welche Qual widerstreitender Überlegungen! Seit drei Jahren war sie verwitwet. Sie hatte ihren Mann geliebt, heiß und aufrichtig geliebt, war ganz und gar in ihm aufgegangen. Die Ehe, die sich während der zwei Jahrzehnte glücklich und harmonisch immer auf der Höhe der Reinheit und Zärtlichkeit gehalten hatte, war nicht imstande gewesen, von dieser Liebe auch nur den winzigsten Bruchteil abzusplittern. Urplötzlich, von einer Minute zur anderen, war die Katastrophe eingetreten. Am Schreibtisch, in seinem Bureau, hatte ihr Mann gesessen und mit einem Klienten einen schweren Rechtsfall durchgesprochen. Da — Herzschlag — aus! In einem Augenblick eine Lebensflamme ausgelöscht, die noch so lange, lange hätte leuchten sollen.

Nach der ersten Versteinerung der Seele hatte sich Frau Margit wieder in die Gegenwart zurückgerungen. Sie mußte leben. Denken — handeln. Ja, sie mußte. Nicht für sich, sie hatte abgeschlossen. Aber für ihr Kind hatte sie die Pflicht, sich dem Leben nicht zu entziehen. Um ihres Walters willen. Ihres einzigen Kindes, des Menschen, der ihr das Verbindungsglied zwischen Tod und Leben war. Als ihr Mann zu Grabe getragen wurde, unter großer Beteiligung von Verwandten und Kollegen — denn der lebensfrohe, muntere, gefällige, ehrenhafte Mann hatte in der Berliner Juristenwelt die höchste Wertschätzung genossen —, als der Mann ihrer Liebe unter den polternden Erdschollen lag, die ihm ehrend nachgeworfen wurden, da hatte sich Frau Margit nicht mehr vom Schmerz vergewaltigen lassen. Sie war nicht bewußtlos zusammengesunken, wie in dem Augenblick, da sie den Mann tot auf seinem Sessel gefunden. Denn sie hatte eine Mission zu erfüllen, und das gab ihr Kraft.

Sie wollte den Sohn ganz im Sinne des verstorbenen Gatten erziehen, der in seinem Kinde weiterleben sollte. Damit dem Wort von dem Leben nach dem Tode Geltung und Verwirklichung schaffend.

Doch unmerklich entglitt Walter ihren Händen, und ehe sie es recht gewahr wurde und ohne zu wissen, wie und wodurch es geschehen, hatte sich die Mauer der Entfremdung zwischen ihr und dem Sohn aufgerichtet. Er entwöhnte sich dem gemütlichen und kultivierten Mutterhaus. Verbrachte den größten Teil der Zeit, die ihm das Studium frei ließ, das er nur lasch betrieb, mit seinen Kommilitonen. Das feine, zarte Wesen der Mutter schätzte er gering ein. Ihre gutbürgerlichen Anschauungen von Lebensart und Lebensführung erschienen ihm veraltet. Ihre Sittenstrenge dächte ihm Verzopftheit, ihre Forderungen an Kultiviertheit nicht mit den Anschauungen einer neuen Zeit vereinbar, und der Enge ihres Horizonts entsprungen. Der Zwanzigjährige, dessen Begabung die Lücken seines Fleißes ausfüllte, war so unreif, wie alle jungen Menschen in diesem Alter, und fühlte sich, wie in der heutigen Zeit so viele seiner Genossen, als Mann von gefesteten, einzig richtigen, unwiderlegbaren Ansichten. Der Ton, den er gegen die Mutter anschlug, unterschied sich in nichts von dem der heutigen Jugend. Frau Margit, die die gewählte Sprache ihres vornehmen Elternhauses auch bei ihrem Manne gefunden, empfand die saloppe Ausdrucksweise des Sohnes wie Rückenstreiche.

Und doch — und doch —!

Auf dieses einzige Kind, auf diesen Sohn, der äußerlich das volle Abbild des Vaters war, übertrug Frau Margit den unerschöpflichen Vorrat an weiblicher Zärtlichkeit, der in ihr aufgespeichert war. Im Sohn sah sie die Fortsetzung des Mannes, so entgegensätzlich die Charaktere von Vater und Sohn auch waren. Sie unterdrückte ihre Empfindlichkeit gegenüber Walters Rücksichtslosigkeit, nach erfolglos gebliebenen, erzieherischen Versuchen, und ertrug sie, ohne sie entschuldigen zu können. Nadelstiche des Schicksals. Waren zuerst nur unangenehm und nicht gar zu schmerzhaft. Aber die unaufhörlichen, die fast täglichen Wiederholungen dieser Stiche ließen die Bitterkeit in ihrer Seele schließlich doch zu dumpfem Groll anschwellen.

Doch sie konnte nicht die Zartheit ihres Herzens vergröbern. Es war ihr unmöglich, die Robustheit des Gefühls aufzubringen, die erforderlich gewesen wäre, den schlacksigen Sohn in Schach zu halten.

In diesem Stadium war der Antrag des Jugendfreundes gekommen. Nicht überraschend. Fast hatte sie ihn erwartet. Denn, was sie nur leise geahnt, war kurz nach ihrer Hochzeit Gewißheit geworden: er liebte sie. Hatte ihr Glück gewünscht und ihr geschrieben, daß er verzichten müsse, sie wiederzusehen. Die Liebe zu ihr, die er ihr nie gestanden, weil er hatte warten wollen, bis er ihr ein standesgemäßes Heim bieten konnte, sei zu stark, als daß er es übers Herz zu bringen vermöchte, die Freundin an der Seite eines anderen Mannes zu sehen.

Zartfühlend hatte er drei Jahre verstreichen lassen, um Margits Trauer und Schmerz zu ehren. Nun aber war er gekommen und hatte sie zur Frau begehrt. In starken, stürmischen Worten. Ein Nein bedeutete einen Bruch. Einen Bruch vielleicht mit Verjüngung, neuem Leben, neuem Glück.

Denn dieser Mann, für den sie etwas empfand, das sie zwar nicht als die große Leidenschaft ansehen konnte, aber doch als wärmere Neigung, als ein Grenzgefühl zwischen Freundschaft und Liebe — dieser Mann bot ihr die Gewähr für ein zufriedenes, von Aufregungen freies, behagliches Leben.

Das winkte — lockte — verführte.

Aber der Sohn! Sollte sie ihm einen Stiefvater geben und damit aufgeben? Sie wußte es, Walter, in seinem unbewußten Egoismus, würde ihr grollen, es ihr nachtragen, unversöhnlich, wenn sie ein zweites Mal in die Ehe ginge. Nicht aus Liebe zu dem Vater, dessen Andenken in ihm naturgemäß allmählich abgeblaßt war, sondern aus Eigensinn, Trotz und vor allem aus dem Gedanken heraus, daß die Ehe der Mutter mit einem zweiten Mann ein Verrat an dem ersten sei.

Sie kannte ihr Kind. Walter würde sich ihr entfremden. Wenn sie den Mann nahm, so verlor sie den Sohn. Und der Mann besaß nur ihre Sympathie, der Sohn aber ihre Liebe. Trotz allem! — Konnte es da überhaupt einen Zweifel geben? Stand nicht Liebe höher als Sympathie?

Und dennoch —! Ein paar Jahre noch, drei — vier — sechs — und Walter würde hinausfliegen aus dem Nest und sie allein zurücklassen. Einsam, trotz des großen Bekanntenkreises. Niemand, der ihr näher stand, für den sie und der für sie empfand. Da würden dann Tatkraft und Betätigungsdrang und Liebe in den Bezirk der Wohltätigkeit münden. Sie sah es kommen, sie würde für andere fühlen, ohne daß andere für sie fühlten . . .

Es war heiß im Zimmer. Der Sommerabend hatte die ersehnte Abkühlung nicht gebracht. Sie konnte es zwischen den bildergeschmückten Wänden nicht mehr aushalten, ging in den nahen Park und setzte sich auf eine Bank.

Eine weiche, süße, kupplerische Luft. Geschaffen zum Träumen, Lieben und Sichvergessen. Pärchen lustwandelten, kosende Stimmen flüsterten. Sie sah nichts und hörte nichts, ganz und gar mit sich und der großen Lebensfrage beschäftigt. — Sollte sie annehmen? Sollte sie nicht?

Eine Stunde war darüber vergangen.

Immer noch nicht hatte sie sich zu einem Entschluß durchgerungen, wenn sie sich auch der Entscheidung zugunsten des Sohnes und der Entsagung bereits eng genähert hatte.

Ja, schließlich war doch Walter ihr Blut und der Freier, daran gemessen, ein fremder Mann. Sie hob den Kopf. Ja, so sollt' es sein! Ihn abweisen.

Da hörte sie eine Stimme: Walters. Und wirklich, er kam im rechten Augenblick. Aber — ihr Herzschlag stockte — sie wurde blaß — er war nicht allein. Mit einem Mädchen spazierte ihr Junge im eifrigen Gespräch. Achtlos wollte er an ihr vorübergehen, da rief sie ihn an.

Er stutzte, erkannte die Mutter, genierte sich weiter nicht und sagte: „Das Fräulein wollte nämlich noch ein bißchen Sommerluft schnappen, und so wurden wir miteinander bekannt. Aber du, Mama, was sitzt du denn hier, so spät abends, allein in diesem Liebespark. Mama, du wartest wohl auch auf Anschluß?"

Er hatte es gedankenlos hingesprochen. Vielleicht waren es ähnliche Worte, die er kurz zuvor dem unbekannten Mädchen gegenüber gebraucht, mit dem er hier spazieren ging.

Ein Riß klaffte schmerzend.

Frau Margit erwiderte nichts, stand auf und ging nach Hause. Verblüfft sah Walter ihr nach.

Am anderen Tage war die Mutter verlobt.

## Offene Stellen

Für eine ca. 10000 Morgen große Privatforst in Groß-Polen wird zum 1. Oktober d. J. evtl. früher ein akademisch gebildeter, verheirateter, evangel.

**Oberförster**

gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild, sowie Angabe von Referenzen und Gehaltsforderung unter O. 8361 an die Geschst. d. Z. erbeten.

Tüchtiger, erfahrener, möglichst mit Branchekenntnissen vertrauter

**Kaufmann**

zum baldigen Antritt gesucht. 8390
**Robert Aron,** Dachpappenfabrik und Baumater.-Großhandl.

Zuverlässiger

**Nachkalkulator,**

Kaufmann oder Techniker, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbungen sind zu richten an
**Herm. Löhnert Tow. Akc.,**
**Bydgoszcz.** 8342

Zum Antritt gegen den 15. August d. J., wird ein in doppelter Buchführung und Kassenwesen vollkommen vertrauter, unverheirateter

**Rechnungsführer(in)**

für große Gutsverwaltung in Groß-Polen gesucht. Stenographie- u. Schreibmaschineschreiben ist Bedingung. Kenntnisse der polnischen Sprache sind erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Off. mit Gehaltsforderungen bei freier Station, sowie Zeugnisabschriften unter N. 8360 a. d. G. d. Z. erbeten.

Suche zum 15. August oder früher verheirateten oder unverheirateten 8333

**ev. Beamten**

unter meiner direkt. Leitung. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsforderung bitte einsenden. Berücksichtigt werden nur Bewerber m. direkt. Empfehlungen früher. Chefs, die Erfahrung in Brennereiwirtsch. besitzen, Passion f. Pferde- u. Rindviehzucht haben.
**H. Falkenthal,** Rittergutsbesitzer, Slupowo, Kr. Bromberg, b. Mrotschen. Fernspr. 23.

Gesucht von sogleich

**2. Beamter**

der polnischen u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift vollkom. mächtig, hauptsächlich für Hofwirtschaft. **Gutsverwaltg. Cyskowo,** powiat Tuchola. 8273

**Apothek. Assistent** (od. Dame) beider Sprach. mächt., eventl. cand., zu bald od. 1. Oktober gew. Gefl. Off. mit Referenz. u. ungef. Gehaltsanspr. erb. Apteka pod Lwem, Bydg. Dr. L. Tomm. 8290

Unverheirateter

**Hof- u. Speicher-Verwalter**

für hiesigen umfangreich. Betrieb gesucht. Es werden nur Herren mit längerer Praxis berücksichtigt, die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben und darüber Zeugnisse vorlegen können. Verlangt wird viel Interesse und Verständnis auch für Viehwirtschaft. Antwort sofort od. später. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Bild, sowie Gehaltsansp. bei freier Station. 8350
**Herrschaft Runowo,** powiat Wyrzysk.

**Reisender.**

Für meine Eisenwaren-Großhandlung verbunden mit Glas und Porzellan, suche ich von sofort einen routinierten Herrn für die Reise mit gründl. Branchekenntnissen, beider Landessprachen mächtig. Gefl. Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüchen erbittet
**Max Cron,** Eisenwarengroßhandlung Toruń. 8318

**Tischler** für fournierte Möbel stellt ein 7216
**G. Habermann,** Möbelfabrik, Unji Lubelskiej 9/11.

Es werden eingestellt: **Möbeltischler Zuschneider Lehrling**
**Herbert Matthes,** Möbelfabrik, Garbary 20.

Tüchtige **Möbel-Tischler** auf fournierte Arbeiten werden für dauernde Beschäftigung sof. eingest. **Karl Herzberg,** Architekt, 10920 Okole, Berlińska 110.

Achtung! **1 Stellmachergeselle, 1 Schmiedelehrling** können eintreten. 10893 **Nikolaus, Langenau** b. Brahnau (Czersk Polski)

Tüchtigen **Stellmacher und Wagensattler** stellt sofort ein 8127 **M. Latos,** Wagenfabrik, Koronowo. (Wohn. vorh.)

**Zimmergesell. f. dauernde Beschäft.** stellt sofort ein **Gehrke, Baugeschäft,** Bydgoszcz—Wilczak, Nakielska 82. 11100

Tüchtige **Masch.-Schlosser** stellt ein Maschinen-Fabrik **F. Eberhardt,** Sw. Trójcy 2. 8332

Tüchtigen, älteren **Friseur-Gehilfen** sucht 11068 Ronowicz, Gdańska 52.

Bestempfohl. herrschaftl. **Diener,** verheir. oder unverheir., zum 1. 10. gesucht. Lipie, pow. Gniewkowo, von Rosenstiel. 8382

**Portierst. f. ält. Ehep. b. fr. Wohng. Moltkestr. 10.** 11054

**Arbeitsburschen** bis 17 Jahren, stellt sofort ein. Meldungen nur mit Arbeitsbuch od. Klebekart. **Bydgoska Fabryka Kleju, E. R. Otto Knoof, Bydgoszcz-Bielawki,** Bartosza-Głowackiego 12. 8352

**Lehrmädchen** mit guten Schulzeugnissen fürs Kontor gesucht. „Gypaty“ Fabryka gilz, papierosów i tytoniu, Bydgoszcz. 8381

**Tücht. junger Mann**

beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, für meine Abteilung Alt-Eisen, Lumpen usw. **von sofort gesucht.** 8310
Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsangabe bei freier Station und Bild, bitte zu richten an
**E. Weidner, Żnin.**

**1 junger Mann**

für Außendienst im Speditions-, Holz- u. Kohlengeschäft, der polnischen u. deutsch. Sprache mächtig, zum 1. August 1922 gesucht.
**Hermann Voigt, nast. Sp. kom.,** Bernardyńska (Kaiserstr.) 5. 11079

**Tücht. Dekorateur evtl. Verkäufer**

der auch dekorieren kann, sucht 8334
„Czesanka“, Manufakt.-Gesch., Gdańska 157.

Sofort gesucht

**Kassiererin,**

beider Landessprachen mächtig, für erstklassiges Lebensmittel-Geschäft. Offerten unter B. 11061 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Stenotypistin**

deutsch-polnisch kann per sofort oder später eintreten.
**St. Szukalski, Gdańska Nr. 38,** Getreidegeschäft. 10957

**1 Kontorfräulein,**

perfekt für Schreibmaschine und Stenographie, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, zum 1. August 1922 gesucht. 11078
**Hermann Voigt, nast. Sp. kom.,** Bernardyńska (Kaiserstr.) 5.

**Lehrlinge**

werden unter fachmännischer Leitung angestellt bei guter Vergütigung. 8339
**Marmur, Dworcowa 52.**

**Ordentl. Zeitungsträgerin**

wird bei hohem Gehalt gesucht. Meldg. in der Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“, Bahnhofstraße 6. 5827

**Stenotypistin** für deutsche und polnische Korrespondenz zum möglichst baldig. Antritt sucht **L. Baerwald, Nakło.** 8373

Für längere oder auch kurze Zeit zuverlässige **Helferin gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten 8338 **Apotheker Manzel, Łabiszyn b. Bydgoszcz.**

Suche zum 15. August oder später **Erzieherin** zu 2 Knaben (8 u. 5 J.) u. 1 Mädchen (10 Jahre). Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an Fr. Niehoff, Rittergut Skarszewo, per Laskowice, Pomorze. 8311

Aelt. Frau oder Fräul. **als Stütze** für klein. Haush. gesucht. **Frau Direktor Kuchenbecker,** geb. Heyer, Świecie Wisłą. 8375

**Dienstmädchen** von sof. für Restauration gesucht ul. Św. Trójcy 8/9.

Besseres, ordentl. **Hausmädch.** von sofort gesucht. 1100 Marks, Staszyca 2.

## Stellengesuche

**Revier-Förster** gestützt auf gute, langjähr. Zeugn. sucht Dauerstellg. Off. an A. Gorecki, Bromberg, Wollmarkt 3. 10918

**Fräulein,** beid. Landessprach. mächtig, sucht Vertrauensstellung. War mehrere Jahre a. Verkäuferin in Restaur. tätig. Prima Zeugn. Off. unt. B. 10975 a. d. Gst. d. Z.

**Junges Mädchen** sucht Stelle als Zuarbeiterin. Off. u. K. 11085 a. d. Gst. 1108

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 143.

Bromberg, Freitag den 21. Juli 1922.

# Pommerellen.

20. Juli.

## Graudenz (Grudziądz).

A. **Vom Wochenmarkt.** Die Butter ist wieder im Preise in die Höhe gegangen. Für Molkereibutter zahlt man in Geschäften schon 1050 M. für das Pfund, ja in andern Läden soll man sich sogar schon 1100 M. zahlen lassen. Dazu ist das Gewicht recht knapp. Es ist nicht selten, daß an einem Pfund bis zu 30 Gramm fehlen. — Infolge der ungünstigen Witterung war der heutige Wochenmarkt schlecht beschickt. In der Hauptsache sah man nur Blaubeeren und Pilze. Die Preise für Blaubeeren sind auf 200 M. gestiegen. Pilze kosten gleichfalls 200 M. pro Pfund. Butter war überhaupt nicht zu sehen. Eier waren gleichfalls knapp. *

□ **Am städtischen Schlachthause** war außer dem Direktor auch immer ein Tierarzt als Assistent beschäftigt, der auch den Direktor in seinem Amte und auch in seiner Privatpraxis vertrat. Während des Krieges blieb die Stelle unbesetzt und später ist sie auch nicht mehr besetzt worden. *

□ **Der Brückenabbruch** geht in letzter Zeit schneller vonstatten. Das gewonnene Eisenmaterial häuft sich am Ufer. Große Mengen starken Eisenblechs, welches zur Bekleidung der Eisböcke diente, kommen zum Verkauf. Die starken eisernen Rammplatten, welche zum Schutze der Pfeiler als Spundwände eingerammt waren, sind teils entfernt worden und werden zur Eisenbahnhaltestelle Dragaß transportiert. *

A. **Nachwehen des Unwetters.** Auch heute sind noch nicht alle Fernsprechanschlüsse in Ordnung gebracht. Ebenso sind noch viele Haushaltungen ohne elektrische Beleuchtung, da das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes straßenweise in Ordnung gebracht wird. Es kann daher immerhin noch einige Tage dauern, bis alle Schäden abgestellt sind. *

## Thorn (Toruń).

‡ **25jähriges Berufsjubiläum.** Am Dienstag vergangener Woche feierte der hier bestens bekannte Musiklehrer Herr Otto Steinwender sein 25jähriges Jubiläum als Organist an der altstädtischen evangelischen Kirche zu Thorn. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar, der außerdem noch Dirigent des altstädtischen Kirchenchors und des Männergesangvereins „Thorner Liedertafel“ ist, Ehrungen in reicher Menge zuteil. Unter den von nah und fern eingegangenen schriftlichen Glückwünschen befand sich auch ein Brief des Konsistoriums; der Kirchenrat, der Kirchenchor sowie die „Liedertafel“ hatten Deputationen gesandt, die den Jubilar persönlich beglückwünschten und ihm wertvolle Geschenke überbrachten. Die Verdienste des Jubilars, der auch als Komponist hervorgetreten ist, um das Musikleben Thorns sind bekannt. **

‡ **Gas und Strom wiederum teurer!** Die Zwangsverwaltung des Posener Hauptliquidationsamtes beim Thorner Gas- und Elektrizitätswerk gibt wiederum eine Erhöhung der Strom- und Gaspreise, die letztmalig für Monat Juni heraufgesetzt waren, bekannt. Demnach ist zu zahlen für Lichtstrom 280 (180) Mark, für Kraftstrom 170 (140) Mark pro Kilowattstunde, für Strom zur Treppenbeleuchtung 320 (250) Mark für eine Lampe, Gas 150 (120) Mark für 1 Kubikmeter. Die in den Klammern genannten Zahlen geben die letztmaligen Preise an. Bei Pauschal-Beleuchtung sind zu zahlen 875 Mark für 50 Watt, 1250 Mark für 75 Watt, 1625 Mark für 100 Watt, 1875 für 125 Watt und 2125 Mark für 150 Watt. **

‡ **Feuer im Polizeiarrestlokal.** Dienstag früh gegen 5½ Uhr brach in einer Arrestantenzelle im dritten Stockwerk des Arrestlokals an der Culmer Esplanade Feuer aus. Die Insassen, zwei schwere Jungens, haben es vermutlich verstanden, sich Zigaretten und Streichhölzer in die Zelle hineinzuschmuggeln und den Brand verursacht, bei dem beide Verletzungen davontrugen. Nach Anlegung eines Verbandes wurden sie wieder in Gewahrsam gebracht. Das Feuer konnte von der Feuerwehr, deren Hauptwache sich in der Nähe befindet, schnell gelöscht werden, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. **

i. **Culm (Chełmno)**, 19. Juli. Der große Ablaß bringt alljährlich einen starken Zustrom von Fremden zur Stadt. Früher kamen von weither ganze Trupps gewandert. Während der Wanderung wurden polnische Lieder gesungen. Die hiesigen großen katholischen Kirchen sind dann mit Andächtigen überfüllt. Später wurden die Pilger mit der Bahn befördert. Einen Hauptanziehungspunkt für die vielen Fremden bildete die Kapelle vor dem Graudenzer Tor. Dort in der Schlucht sickert ein kleines Brönnlein aus der Erde, über welchem eine Kapelle errichtet ist. Diese ist eingehegt. Das Wasser wird bei Gelegenheit des Ablasses geschöpft und an die Gläubigen abgegeben. Ihm wird wundertätige Wirkung zugeschrieben. Besonders soll es Augen- und andere Krankheiten zu heilen vermögen. Es wird daher von den Pilgern in die Heimat mitgenommen. An die Quelle knüpfen sich verschiedene Sagen. Der Ablaß findet immer im Juli statt und dauert mehrere Tage. Für die Geschäftsleute bildet der Fremdenzustrom eine sehr erwünschte Einnahmequelle.

no. **Drausnitz** (Drozdzienica), Kr. Tuchel, 18. Juli. Am vergangenen Sonntag fand in der Zwangsbrucher Waldparzelle ein Sommerfest statt. Viel Abwechselung wurde den erschienenen Gästen geboten. Die Damenwelt scharte sich um eine Lotteriebude, die als Preise und Gewinne Schokolade, Apfelsinen u. a. m. verteilte. Die Herren reizte das Preisschießen. Den ersten Preis errang Herr Kreft aus Rensau mit 36 Ringen. Für andere war wieder eine Küche mit Kaffee, Würstchen und Brötchen eingerichtet. Auch die Jugend kam durch Tanz auf ihre Kosten. Die Zempelburger Fußballmannschaft war zu einem Wettspiel gegen die Drausnitzer aufgefordert. Das Spiel entschied sich 9 : 1 für Drausnitz. Gegen 10 Uhr ging's dann wieder mit Musik in den Saal. Der Schützenkönig hielt hoch zu Roß vor dem Zuge. Nach einer kurzen Abendbrotpause setzte sich der Tanz im Saale, aufgespielt durch die Drausnitzer Kapelle, fort bis zum frühen Morgen.

r. **Hasenau (Kr. Schwetz)**, 17. Juli. Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse gingen in den letzten Wochen die Wirtschaften der Ansiedler Plath, Steinke, Liebrecht und Altvater in fremde Hände über.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa)**, 17. Juli. Der „Kurjer Ill. Krak.“ schreibt: Vor kurzem wurden etlichen hiesigen Polizeibehörden die Telephonapparate abgenommen, da die Polizei, weil ihr kein Fonds zur Verfügung stand, die Gebühren schon seit geraumer Zeit nicht gezahlt hatte. Dies rief natürlich einen unerhörten Skandal und große Verwirrung hervor. Auf Anregung der Polizeiverwaltung wurde der Termin der Abnahme der Apparate auf drei Monate vertagt.

* **Lodz**, 18. Juli. Am 8. Juli entstand, wie berichtet, im Militärmagazin an der Milschastr. 53 ein großes Feuer, dessen Entstehungsherd nicht aufgedeckt werden konnte. Dank der energischen Untersuchung gelang es, den Brandstifter in der Person des Korporals Waclaw Krzystopolski ausfindig zu machen. Krzystopolski, dem das Magazin anvertraut war, betrieb seit längerer Zeit einen Handel mit den im Magazin befindlichen Gegenständen. In einigen Tagen sollte Krzystopolski das Magazin einem anderen Unteroffizier übergeben und fürchtete, daß die Diebstähle aufgedeckt werden könnten. Um dieses zu verhüten, zündete er vermittels einer baumwollenen Zündschnur das Magazin an.

* **Lodz**, 18. Juli. Am 17. März wurde ein gewisser Ignac Barczak vor dem Hause seines Schwiegersohnes Mikulski tot mit einem Revolver und einer Schnapsflasche aufgefunden. Jetzt erst konnte die Polizei den Vorfall aufklären und die Mörderin in der Person der Tochter des Ermordeten, der Frau Mikulski, ermitteln. Sie hatte ihren Vater in Gegenwart mehrerer Personen erschossen, da er ihr unerlaubte Eingriffe in keimendes Leben nachsagte. Die Anwesenden zwang sie durch Bedrohung mit der Schußwaffe zum Schweigen und schaffte dann die Leiche ihres Vaters vor ihr Haus. Den Revolver legte sie daneben, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken.

*

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Tilsit**, 18. Juli. Über einen „kräftigen Jungen“ wird berichtet: Mitte Juni d. J. wurde in einer Tilsiter Privatklinik der kleine 17tägige (wohlverstanden: 17 Tage alte) Günther S. aus Tilsit als krank eingebracht. Der weit über Tilsit hinaus bekannte Chirurg Dr. Schreiber stellte Blinddarmentzündung und eingeklemmten Bruch fest, griff sofort chirurgisch ein, und der Erfolg: der kleine Patient übersteht Narkose und alle Beschwerden besser wie ein Erwachsener, entwickelt ein ausnahmsweises Hungergefühl, und wenn er gesättigt ist, lacht er Arzt und Pflegerin beim Verbandwechsel an. An dem Tage, wo der kleine Erdenbürger auf einen Monat seines Lebens zurückblicken konnte, war er bereits wieder bei seinen Eltern: „gesund entlassen!“

## Berichtigung.

In unserer gestrigen Nr. 142 sind in dem Aufsatze „Die Schulbilanz des Herrn J. Suchowiak" zwei Fehler unterlaufen.

1. Die Zahl der deutschen Gemeinden im Netzegau, die trotz mehr als 40 Kinder keinen Unterrichtsbetrieb haben, ist nicht mit 65, sondern mit 34 zu bezeichnen. (6. Zeile des 5. Absatzes.)

2. Die Zahl der deutschen Kinder, die polnischen Lehrern in die Hand gegeben sind, beträgt für Nordpommerellen, Südpommerellen und Netzegau nicht 438, sondern 4438. (Schluß des vorletzten Absatzes.)

# Der Sturz der polnischen Mark.

Wir werden uns heute — so schreibt das „Journal de Pologne" in seiner letzten Ausgabe (Nr. 156) — mit der Valutafrage beschäftigen, die überall eines der entscheidendsten Symptome der Wirtschaftslage in sich birgt. Gleichwohl können ihr auch politische und andere Momente eine neue Richtung geben. Wie z. B. ein Kompaß, der unaufhörlich nach Norden zeigt, närrisch wird, wenn sich in seiner Nähe ein Dynamo, oder auch nur ein einfacher Magnet befindet.

Die polnische Währung hatte sich in einem Zeitraum von mehr als vier Monaten, nämlich zwischen Februar und Juni 1922, stabilisiert. Wenn wir den französischen Franken als Vergleichsmaßstab nehmen, so hatte er in diesen Monaten einen Wert von rund 350 Polenmark. Wir erinnern daran, daß im Dezember 1921 und im Januar 1922 der französische Frank nur etwa 200 polnische Mark kostete, daß er selbst zu einem noch niedrigeren Kurse gehandelt wurde. In Polen selbst hatte damals die Mark einen Teil ihres alten Wertes wiedererlangt und ihre Kaufkraft während einer kurzen Periode nahezu verdoppelt.

Der Finanzminister Michalski, der unbestreitbar der Mark zu einer solchen Erholung verholfen hatte, fand selbst bei seiner genialen Wirksamkeit, die in Wahrheit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes gefährlich war, daß dieser Kurs von 200 noch ein recht mangelhaftes Ergebnis sei.

Die Aufbesserung des Kurses hatte außerdem dazu beigetragen, daß eine schwere wirtschaftliche. wenn auch glücklicherweise nur kurze Krise entstand. Herr Michalski wünschte also, den französischen Frank mit 300 bis 350 M. notiert zu sehen, und man brachte es bald auf diesen Stand, der sich auch während der Periode, auf die wir hier zu sprechen kommen, behauptete. Denn am 28. Februar wurde der Frank mit 360, am 3. Mai mit 364 und am 3. Juni mit 357 notiert.

Wir müssen an dieser Stelle eine sonderbare, sehr interessante Tatsache berichten. In unseren Betrachtungen über den Wert der Mark haben wir gesagt, daß im allgemeinen eine gewisse Übereinstimmung zwischen den Auslandsdevisen der Mark und ihrer Kaufkraft im Inlande besteht. Nun wurde diese Übereinstimmung in dem ersten Halbjahr 1922 gebrochen, denn es gelang Michalski, den Wechselkurs, trotz der Geldentwertung und den stetig wachsenden Preisen im Inlande, auf der gleichen Höhe zu erhalten. Die Teuerung wurde unserer Ansicht nach vornehmlich durch die vielgepriesene Danina hervorgerufen.

Seither hat sich die Lage sehr verändert: Der Wechselkurs steht neuerlich ohne Zweifel zu tief und besonders erscheint das Fallen der polnischen Mark, das innerhalb des letzten Monats stattgefunden hat, als vollkommen ungerechtfertigt. Dieses Fallen, das von einigen als katastrophal bezeichnet wird, ist nicht auf wirtschaftliche oder finanzielle Beweggründe zurückzuführen, sondern einzig und allein auf politische: die Ministerkrise und den Abgang des Finanzministers Michalski. In Wirklichkeit hat die Ministerkrise, die vom 2. Juni an datiert, doch tatsächlich erst am 6. Juni begonnen, als der Staatschef die Demission des Kabinetts annahm. In dieser Zeit, am 3. Juni, wurde der Frank mit 357 Mark notiert, und am 12. Juni konnte er sich nicht mehr — über 372 erheben! Es schien, als ob Michalski sein Portefeuille behalten würde. Aber die Krise ging weiter, die politische Orientierung änderte sich und am 1. Juli zahlte man 400, am 11. schon 488 und am 12. Juli bereits 515 Mark für den Frank, eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht wurde.

Die wirtschaftliche und noch mehr die finanzielle Lage hat sich in einem so kurzen Zeitraum bestimmt nicht in dem Umfange geändert. Es steht also fest — die Zahlen und Daten beweisen es —, daß der Grund zu der Krise der polnischen Mark nun einmal in der Hauptsache die Politik, man könnte sagen der psychologische Zustand des Staates ist. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Gesundung hat sich die Lage unzweifelhaft gebessert. besonders durch die Zuteilung Oberschlesiens, die eine feststehende Tatsache geworden ist, ohne irgendwelche Hinterhältigkeiten in sich zu bergen. Diese Tatsache hätte bei richtiger Behandlung eine entgegengesetzte Bewegung des Wechselkurses mit sich bringen müssen. Die „Kattowitzer Zeitung" stellt gleichfalls fest, daß der Sturz der polnischen Mark durch die politische Lage verursacht wurde und fügt hinzu, daß die Valutaverschlechterung sonst nicht zu erklären wäre, da Polen eines der reichsten Länder der Welt sei. Hinsichtlich seines Kohlenvorrates stehe es jetzt an dritter Stelle, d. h. es befindet sich unmittelbar an der Seite von England und Frankreich.

Es erscheint unerläßlich, diese objektive Beurteilung zu vertreten, weil die polnischen Angelegenheiten im Auslande nicht genügend bekannt sind und der Sturz der polnischen Mark den Eindruck einer Katastrophe erweckt, wenn man nicht ihre Beweggründe kennt. Die Lage Polens ähnelt keinesfalls der der anderen Staaten, deren Geld ebenfalls mit beängstigender Schnelligkeit fällt, wie Deutschland, Österreich und Ungarn. Vielleicht besteht gerade die größte Gefahr für Polen in einer Verschmelzung, einer gedankenlosen Zuteilung zu diesen Ländern.

Das „Journal de Pologne" hält an der Behauptung fest, daß Polen dank seiner natürlichen Reichtümer sehr wohl dazu geeignet sei, eine gesunde und feste Valuta zu besitzen, daß aber jede finanzielle Gesundung untergraben werde durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung und des Volkes. Viele Fortschritte bleiben zu verwirklichen, die im Wort und auf dem Papier bereits vorhanden sind. Und das Arbeitsfeld ist doch so groß! — Allein diese Tatenlosigkeit deutet auf eine Zukunft, die anders sein wird als die gegenwärtige Zeit.

Augenblicklich unterscheidet sich unsere Lage nur wenig von der des Jahres 1921. Damals wurde im Mai der Frank mit 60 notiert, wie er im Mai dieses Jahres mit 360 notiert wurde, und auch damals stieg er bis auf 160, wie er entsprechend auch heute steigt. Bei der einen wie bei der anderen Krise hat sich die Mark erheblich verschlechtert. Andererseits hat sich die Kaufkraft der Mark im Inlande bereits seit Februar dieses Jahres dauernd verringert, während ein Fallen des Kurses der Mark im Börsenverkehr nicht eintrat.

Unter diesen Bedingungen kann man zweifellos hoffen, daß die gegenwärtigen Kurse sich wieder heben werden, und man kann davon überzeugt sein, wenn der neue Finanzminister folgerichtige Maßnahmen trifft und die Finanzpolitik der Regierung ihm in diesem Sinne volle Bewegungsfreiheit läßt. Wenn die Mark hingegen auf ihr altes Niveau zurückkehrt, so bedeutet das wiederum einen erkünstelten und wenig dauerhaften Zustand. Schließlich wäre dieses der Wirtschaftslage des Staates, die eine Stabilisierung der Valuta verlangt, nur schädlich. Damit der Kurs sich auf dauernde Weise bessert, wäre es nötig, daß die Mark zunächst ihre Kaufkraft im Inlande wiedererlangt.

Übermorgen sind die Aussichten vielleicht glänzend. Alles hängt von einer klugen und geschickten Politik ab, die mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu rechnen weiß.

Soweit das „Journal de Pologne". Es weiß sehr gut, daß noch ein Schlußsatz fehlt, darf ihn jedoch als französisches Propagandablatt nicht hinzusetzen. Dieser Satz lautet: Eine Politik, die mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten rechnet, läßt die unermeßlichen polnischen Bodenschätze nicht um Mariannes lieber Augen willen von französischen Aktionären ausräubern. Die realen Grundlagen der Mark müssen dem Land erhalten bleiben. Eine wirtschaftlich vernünftige Politik verlangt vielmehr, daß unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarländern, in denen unsere Mark wenigstens noch einstellige Kurszahlen erreicht, ausgebaut und belebt werden. Die finanzielle Krise Polens ist nur ein Teil der finanziellen Krise in Mitteleuropa überhaupt und kann nur eine mit den Valuten der Nachbarländer gemeinsame Lösung erfahren, oder sie führt zu dem gemeinsamen Bankrott, der nach der wirtschaftsfeindlichen — vgl. Nitti und Keynes — Gestalt des Versailler Friedensvertrages als Damoklesschwert über den zentraleuropäischen Staaten und Völkern schwebt.

## Aus dem Gerichtssaale.

*** Acht Jahre Zuchthaus für Ausstellung falscher Pässe.** In Lodz wurde in mehrtägiger Gerichtssitzung gegen einige Beamte der Starostei wegen Paßfälschung verhandelt. Ende Juli 1920, während des polnischen Krieges mit den Bolschewisten, wurden in Wloclawek die beiden Militärpflichten Eli Bermann und Motel Tejtelbaum festgenommen, die mit Auslandspässen versehen, im Begriff waren, die Grenzen des Landes zu verlassen. Beide waren militärpflichtig und hatten Pässe, die von der Lodzer Starostei ausgestellt waren, obwohl sie aus Ostrowiec im Radomer Kreise stammten. Durch das Verhör wurden vor allem zwei Beamte der Lodzer Starostei, L. Mrowczynski und E. Opatowiecki, ferner der Gemeindeschreiber von Bruzyca, W. Zbiezkowski, arg bloßgestellt, die sich von einem gewissen Aron Kryze zum Mißbrauch ihrer Amtsstellung hatten verleiten lassen. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß Kryze seine Klienten in der Gmina Bruzyce anmelden ließ und ihnen dann durch Mrowczynski und Opatowiecki Pässe besorgte; daß dabei oft Datenfälschungen und dergl. vorkamen, ist klar. Der Gemeindeschreiber erhielt für jede Bescheinigung von Kryze 25—50 Mark, Mrowczynski für jeden Paß 50—100 Mark, bei einem schwierigen Fall 40 000 Mark usw. Der Staatsanwalt hob hervor, daß Kryze der Mittelpunkt des rentablen Unternehmens gewesen, daß er die geringe Besoldung der Beamten ausgenützt hat, diese zu Verbrechen zu verleiten, ihnen fortlaufende Zuschüsse auszahlend. Das durch die Beamten verübte Verbrechen sei um so verabscheuungswürdiger, als es in dem für Polen so schweren Jahr 1920 geschehen sei, als furchtsame Bürger das Land verließen. Ihre Angst um Erhaltung ihres Lebens habe Aron Kryze zu seiner Bereicherung ausgenützt. Er brandmarkte auch das Verhalten der übrigen Angeklagten, die sich als unwürdige Söhne ihres Vaterlandes erwiesen hätten. Er beantragte strengste Bestrafung. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Aron Kryze auf acht Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Mrowczynski vier Jahre Zuchthaus und Rechtsverlust, W. Zbiezkowski vier Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

## Kleine Rundschau.

*** Ungewöhnlicher Berufsunfall.** In einer der letzten Nächte erlitt der Chauffeur Semrau in Berlin einen entsetzlichen Unglücksfall. Als er sich an seinem Motor zu schaffen machte, spritzte ihm plötzlich Säure in beide Augen, so daß er nicht mehr zu sehen vermochte. Man brachte ihn nach der nahen Rettungsstelle, wo der Arzt Erblindung beider Augen feststellte.

*** Hundert Jahre Soldat.** Ich habe den großen Napoleon während seines Rückzuges von Moskau 1812 mit meinen eigenen Augen gesehen. Er trug einen grünen Kavalleriemantel." Diese erstaunliche Mitteilung machte ein wolhynischer Landmann namens Mecislaus Krasinsky, der behauptet, 132 Jahre alt zu sein. Ein Sonderberichterstatter des „Intransigeant", der diesen Methusalem in Warschau des näheren ausgefragt hat, erzählt, daß Krasinsky nach Warschau zur Polizei kam, um anzuzeigen, daß ihm 30 000 M. in der Straßenbahn gestohlen worden seien. Er gab dabei als sein Geburtsjahr das Jahr 1790 an. Wie er erzählt, ist er fast 100 Jahre Soldat gewesen, denn er wurde zunächst im Jahre 1809 bei der dritten Schwadron der kaiserlichen französischen Garde eingestellt und hat noch im russisch-japanischen Krieg 1905 mitgekämpft. „Ich focht in Rußland," berichtet er von seinen ersten Kriegsabenteuern. „Ich erinnere mich noch sehr gut an das Unglück bei dem Übergang über die Beresina. Ich verbrannte an diesem Unglückstage selbst einen Haufen von neuen Fahnen mit der Trikolore. 1830 stand ich in den Reihen der aufständischen polnischen Armee und focht für die Befreiung Polens von Rußland. Dafür wurde ich 16 Jahre nach Sibirien geschickt." Krasinsky hat dann angeblich noch an dem chinesischen Feldzug von 1900 und am russisch-japanischen Krieg teilgenommen. Er zeigt stolz acht militärische Medaillen, die er während seiner langen Soldatenlaufbahn erworben hat, und erklärt, er hätte noch viele andere, die ihm aber von den Bolschewisten gestohlen worden seien. Nach seinen Angaben wurde er in Moskau 1812, in Leipzig 1813 und dann während des Aufstandes von 1830 verwundet. „Ich bin niemals krank gewesen," schloß er, „und das kommt daher, weil ich immer in allen Dingen mäßig gelebt habe. Zu rauchen begann ich erst vor 30 Jahren. Mein Vater starb mit 117 Jahren und meine Mutter mit 97."

*** Gut pointierte Alltagsaphorismen** veröffentlicht Alexander Engel in einem Wiener Blatt: „In den Teuerungswellen ist schon mancher ertrunken." — „Früher sind die Menschen für eine große Wahrheit gestorben, jetzt leben sie von kleinen Lügen." — „Auch das komplizierteste Mädchen will einfach geheiratet werden." — „Ein mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Badezimmer schützt nicht vor schmutzigen Händen." — „Ein Theaterstück kann noch so leer sein, den Abend füllt es doch." — „Die moderne Moral ist wie moderne Stoffe, im Gebrauche brüchig." —

*** Seltene Ehrlichkeit.** Ein Kneipwirt in Wittenberg saß eines Abends in seinem leeren Lokal und brütete Trübsal, als ein junges Mädchen, tief verhüllt, in die Kneipe trat. Der Wirt war überrascht, er vermutete eine Diebin und herrschte das Mädchen an. Er suchte das Mädchen festzuhalten, erhielt jedoch einen derart kräftigen Stoß vor die Brust, daß er zurücktaumelte. In diesem Augenblick warf das Mädchen einen Zettel auf den Tisch und einen Briefumschlag, in dem sich 900 Mark befanden. Es eilte davon, während der überraschte Kneipwirt den Zettel las: „Vor 16 Jahren wurden Ihnen von mir 900 Mark entwendet. Ich war der Dieb, vergeben Sie mir. Meine Tochter, der ich mein Verbrechen entdeckte, erbot sich, Ihnen das Geld mit Zinsen, da es mich gesegnet hat, ins Haus zu bringen. Machen Sie mich nicht durch Nachforschungen unglücklich und verlieren Sie nicht den Glauben an unglückliche Menschen, die nur zu oft, von den Reichen zurückgestoßen, in den Abgrund stürzen."

## Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel betrug am 18. Juli in** Zawichost — (—), Warschau — (—), Plock — (—), Thorn — (—), Fordon — (—), Culm — (—), Graudenz — (—), Kurzebrack 0.36 (—), Montau 0.19 (—), Pieckel 0.37 (—), Dirschau 0.26 (—), Einlage 2.44 (—), Schiewenhorst 2.70 (—). Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

## Die Sandgrube.

Aus Peter Scher: „Erzählungen und Anekdoten" (Gemertsweiler Blätter Nr. 1, herausgegeben von Hubert Müllschitzky, Gemertsweiler bei Tettnang, Württemberg).

In der Sandgrube gegenüber meinem Balkon, auf dem ich mich in der Sonne wärme, schaufeln drei Männer. Das heißt: eigentlich schaufeln sie nicht so sehr, als daß sie jeder eine Schaufel in der Hand halten: aber es kommt doch vor, daß bald der eine, bald der andere damit etwas Erde von einem Häufchen auf das andere Häufchen befördert. Zwischendurch stehen sie, auf ihre Schaufeln gestützt, behaglich da und lassen sich von der Sonne bescheinen.

Eine zeitlang sagen sie nichts. Dann wirft einer — nicht gerade Sand, aber doch eine Bemerkung hin, die von den anderen aufgegriffen und mit großer Umständlichkeit diskutiert wird.

Die Sonne wärmt wundervoll. Mein Gott, warum sollen die drei Männer nicht diskutieren, wenn es ihnen soviel Freude macht?

Manchmal, wenn ein Lüftchen weht, fange ich ein Wort auf. Es scheint um Politik zu gehen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, sind zwei von den Männern sehr radikal links gestimmt, wogegen der dritte mehr einen demokratisch gemäßigten Standpunkt zu vertreten scheint. Ich bin müde, denn ich habe die Nacht durch bis gegen Morgen angestrengt gearbeitet, und nun ist es doppelt schön, eine halbe Stunde in der Sonne auf dem Balkon herumzugehen, die keimenden Pflanzen zu betrachten und alles Mögliche zu denken.

Die Männer in der Grube habe ich darüber vergessen. Aber auf einmal werde ich wieder an sie erinnert .... durch sie selbst.

Ich bemerke, daß sie nach Erledigung ihrer politischen Diskussion meine Wenigkeit dazu ausersehen haben, als Objekt zu anderweitiger Zerstreuung und Ablenkung zu dienen.

Erst stecken sie die Köpfe zusammen, dann kehren sie sich, auf ihre Schaufeln gestützt, mit ihrer ganzen breiten Front zu mir und unterziehen mein Verhalten einer herben, um nicht zu sagen beißenden Kritik.

Das erwähnte Lüftchen ist so freundlich, mir einige Gesprächsfetzen herüberzuwehen.

„Ja — das sind die Richtigen!" sagte der eine scharf.

„Für die kannst du arbeiten, daß dir das Blut unter den Nägeln vorspritzt!" sagte der Zweite und spuckte aus.

Der Dritte aber — der Gemäßigte — schüttelt den Kopf, nimmt sehr umständlich eine Prise und bemerkt zusammenfassend:

„Und da wundern sich die Herrschaften, wenn sich das Volk so was nicht länger gefallen lassen will!"

Ich bin froh, daß ich kein kommunistischer Vorkämpfer, sondern bloß ein Mensch bin, der lachen kann.

## Auf Patrouille gegen Eisberge.

Der zehnjährige Jahrestag des Unterganges der „Titanic" hat uns wieder daran erinnert, welch furchtbare Gefahr die Eisberge für die Schiffe bedeuten. Aber wie so oft große Katastrophen doch auch gute Folgen haben, so ist der Kampf gegen die Eisberge eigentlich erst auf Grund dieses Unglücks richtig organisiert worden. Es wurde daraufhin die „Internationale Eisbergkontrolle" ins Leben gerufen, die ihren Mittelpunkt in Washington hat und deren Patrouillen gerade jetzt in den Monaten Juni und Juli, in der eigentlichen Zeit der Eisberggefahr, ihren Kundschafterdienst verrichten. Der Mai und Juni sind die beiden Monate, in denen hauptsächlich die großen Eisberge aus den Polargegenden herunterkommen und den Schiffen auf dem Atlantischen Ozean gefährlich werden. Solche Eisberge, die bis 100 Jahre alt sein mögen, bevor sie die Schiffahrtsstraßen kreuzen, sind Ausläufer der riesigen Polargletscher. Während die Gletscher in den Alpen oder in Norwegen, die weit vom Meere entfernt sind, keine solchen gefährlichen Vorposten abschicken können, liegen die Gletscher von Grönland, Spitzbergen, Nowaja Semlja und anderen arktischen Gebieten direkt über dem Meeresspiegel und reichen bis an die Meeresküste, so daß gewaltige Massen leicht losgerissen werden können. Diese schwimmenden Eisinseln gleiten dann mit der Strömung vorwärts und gelangen in wärmere Gebiete. Viele Eisberge sind verhältnismäßig klein, aber manche von ihnen haben auch eine Höhe von 300 Fuß. Der Teil, der sichtbar ist, bildet nur ein Achtel der ganzen Masse, das übrige liegt unter Wasser.

Die Eisberge gefährden ein Gebiet, das vom 45. bis zum 55. Längengrad reicht und mindestens 3000 Quadratkilometer groß ist. Diese Gefahrenzone ist meist in Nebel gehüllt, und es ist nun die schwierige Aufgabe der Patrouillenschiffe, vorsichtig durch diesen Nebel zu steuern, um die Eisberge und Eisfelder aufzusuchen. Diese Kundschafter sind beständig in Gefahr, mit solch einem Ungetüm zusammenzustoßen, bevor sie es gesichtet haben. Die Beobachtungen über die Lage und die Zahl der Eisberge werden in Karten eingetragen und dann dem Küstenschutzdienst in Washington mitgeteilt, der die Informationen an sämtliche Schiffahrtsämter in allen Teilen der Welt weitergibt. Im Spätfrühling und im Frühsommer verlieren die Eisberge an Festigkeit und große Eismassen stürzen von ihnen herab. Die Patrouillenschiffe führen den Kampf gegen diese Riesen des Polarkreises, indem sie Kanonen auf sie abfeuern, um sie dadurch auseinanderzuspalten. Meistens freilich prallen die Kugeln von den Eisbergen wie von Felsen ab. Es ist unmöglich, die Festigkeit eines solchen Gebildes aus seiner äußeren Erscheinung zu beurteilen. Die hochaufgetürmte Klippe eines anscheinend unerschütterlichen Eisgebirges kann spröde sein wie Glas, und die von der Pfeife eines Dampfers hervorgerufenen Luftwellen haben schon genügt, um Blöcke abzubrechen, groß genug, um ein Boot zum Sinken zu bringen. Neufundländische Fischer, die von einem solchen Berg Eis abhacken wollten, um ihre Fische zu konservieren, sind schon häufig durch die herabstürzende Masse auf den Meeresgrund geschleudert worden. Zahllos sind die Abenteuer, die von der Begegnung der Schiffe mit diesen Eisbergen erzählt werden, aber der Patrouillendienst hat doch eine gewisse Sicherheit geschaffen und schützt die Schiffe gegen diese drohenden Eisriesen.

## Polnische Naphthabewirtschaftung.

In der letzten Sitzung der Naphtharats in Warschau wurde beschlossen, die Beschlagnahme der Rohnaphtha und deren Produkte aufzuheben. Was die Brutto-Rohnaphta, d. h. desjenigen Prozentsatzes der Rohnaphta, die den Eigentümern der Naphtaterrains von den Industriellen geliefert wird, anlangt, so wurde beschlossen, deren Beschlagnahme aufrechtzuerhalten, ihren Preis jedoch dem der Nettonaphtha anzupassen. Um die Brutto-Rohnaphtha wurde heiß gekämpft. Die Produzenten und die Raffineure sprachen sich gegen die Beschlagnahme aus. Sie erklärten, daß infolge der niedrigen Preise, die der Staat für die Brutto-Rohnaphtha zahle, und infolge der Verzögerung der Zahlung das Erschließen neuer Naphthaquellen in Frage gestellt sei. Anderer Ansicht waren jedoch die Eigentümer dieser Brutto-Rohnaphtha. Sie sind mit der Beschlagnahme durchaus einverstanden, brauchen sie sich doch auf diese Weise den Abnehmer nicht suchen. Nicht einverstanden sind sie jedoch mit den Preisen, die unbedingt erhöht, d. h. denjenigen des Marktes angepaßt werden müssen. In Verbindung mit der für später geplanten Freigabe der Brutto-Rohnaphtha bereitet das Industrie- und Handelsministerium einen Gesetzentwurf vor, kraft dessen der Regierung das Vorkaufsrecht auf diese Naphtha eingeräumt werden soll, die zur Versorgung der staatlichen Raffinerie mit Rohstoff nötig ist. Gleichzeitig soll ein Gesetz über die Besteuerung der Rohnaphtha in Kraft treten. Die Raffineure sind deshalb so entschieden gegen die Beschlagnahme aufgetreten, weil ihnen die Konkurrenz der staatlichen Raffinerie unbequem ist.

Eine lebhafte Aussprache rief die Angelegenheit der „Polmin" (staatliche Anstalt für Entbenzinierung von Mineralöl in Drohobycz) hervor. Die Debatten betrafen vor allem die Wirtschaft dieser Anstalt. Es wurde ihr vorgeworfen, daß sie das Hauptgewicht legt auf die Verarbeitung der Rohnaphtha, während sie mit größerem Nutzen sich auf dem Felde der Aufsuchung neuer Ölfelder und der Vornahme von Bohrungen betätigen könnte. (Es sei hier bemerkt, daß die privaten Unternehmer heute so gut wie gar nicht mehr in der Lage sind, neue Schächte zu erbohren, da dies eine Ausgabe von einer halben Milliarde Polenmark verursacht!) Man einigte sich schließlich dahin, daß die „Polmin" erhalten bleiben muß und weder verkauft noch verpachtet werden darf.

Die Regierung wies darauf hin, daß das Nachlassen der Produktion keineswegs eine Folge der Politik der Regierung oder der hohen Bohrungskosten sei, da diese Erscheinung seit 1909 datiere. Die wirkliche Ursache liege darin, daß die Produktion von dem einzigen Boryslawer Becken abhängig sei. Die Produktion dieses Beckens, die 80 und einige Prozent der Gesamtförderung ausmacht, sei am Erschöpfen. Es sei notwendig, die Förderung auf anderen Terrains zu beginnen. Was die Zahl der im Betriebe befindlichen Schächte anlange, so sei der Unterschied gegen die Vorkriegszeit nicht groß; 1913 waren 386, Ende 1921 345 tätig. Infolge der Erschöpfung des Boryslawer Beckens habe die Ergiebigkeit der Schächte sich verringert.

Zum Zwecke der Vergrößerung der Produktion beabsichtige die Regierung, die ihr gehörenden Naphthafelder zu verpachten. Die Pachtbedingungen würden für Polen und Ausländer die gleichen sein. Bisher nahm die Verpachtung das Ackerbauministerium vor, jetzt soll das Industrie- und Handelsministerium hierfür zuständig sein. In Verbindung mit der Aufhebung der Beschlagnahme der Rohnaphtha steht die Auflösung des Naphthaamts in Lemberg. Seine Geschäfte wird das Industrie- und Handelsministerium führen.

Es wurde u. a. auch die Frage der Eisenbahntarife für den Naphthaexport besprochen. Man wies darauf hin, daß der Transport von Petroleum an die deutsche Grenze (Myslowitz) fast ebenso viel kostet, wie der von Amerika nach Hamburg. Unter solchen Umständen werde der Wettbewerb Polens auf dem deutschen Petroleummarkt fast vollständig ausgeschaltet. Die Regierung wurde ersucht, dem Petroleum eine Vorzugsstellung unter den Gütern einzuräumen.

Ferner wurde gebeten, die Steuerschraube nicht so rigoros (wie z. B. bei der Bemessung der Danina) zu handhaben. Es wurden diesbezüglich klare Gesetze gefordert, die jede Willkür ausschließen. Bohrungen sollen steuerfrei sein. Zum Schluß bat man um Herabsetzung der Zollgebühren für die aus dem Auslande eingeführten Materialien, die die Petroleumindustrie benötigt.

**Unsere geehrten Leser werden gebeten, uns freundlichst dadurch zu unterstützen, daß sie unser Blatt nicht nur überall empfehlen, sondern es in den Restaurants, Hotels, Konditoreien, Cafés sowie bei den Bahnhofsbuchhandlungen stets verlangen und da, wo es nicht gehalten wird, auf seine sofortige Bestellung dringen.**

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Bromberg**, 20. Juli.

§ **Einschränkung des Alkoholverkaufs und Verbrauchs.** Das Ministerium für öffentliche Gesundheit erließ eine Verordnung, nach der die Herstellung im Lande und das Beziehen aus dem Auslande von alkoholischen Getränken, die über 45 Prozent Alkohol enthalten, verboten ist. Diese Einschränkung bezieht sich auf die Spirituserzeugnisse, die zum Export bestimmt sind. Bier, das 2,5 Proz. Alkohol enthält, was vom Produzenten auf dem Gefäß vermerkt werden soll, unterliegt nicht der Einschränkung des Gesetzes. Für den unerlaubten Verkauf oder Verabfolgung von alkoholischen Getränken ist der Geschäftsinhaber verantwortlich, das Personal nur dann, wenn es zum illegalen Verkauf unmittelbar beigetragen hat. Bei den Verwaltungsbehörden der 1. und 2. Instanz werden Kommissionen zum Kampfe mit dem Alkoholismus eingesetzt. Diese Verordnung trat am 11. d. M. in Kraft.

§ **Einschränkungen für Militärorchester.** Die Militärbehörden haben neue Bestimmungen herausgegeben, die die Betätigung der Militärkapellen einschränken. Vor allem dürfen diese den privaten Orchestern keine Konkurrenz machen, z. B. keinen Preiswetteifer mit diesen treiben und im Falle von Lohnstreitigkeiten diese ersetzen. Ferner wird den Militärorchestern bzw. einzelnen Mitgliedern derselben untersagt, in Kinos, Restaurants und Kabaretts zu spielen. Hingegen dürfen Militärorchester unter freiem Himmel spielen, wie auf Sport- und Rennplätzen, Eisbahnen usw.

§ **Landwirtschaftliche Barlöhne.** Der Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen teilt mit, daß die Verhandlungen betr. Barlöhne für die Zeit vom 1. 7. 22 bis 30. 9. 22 noch nicht abgeschlossen werden konnten. Sie werden weiter geführt. Die Mitglieder werden gebeten, bis zur endgültigen Mitteilung vorläufig die alten Löhne weiter zu zahlen.

§ **Nicht abgehobene Gewinne der Prämienanleihe (Miljonówka).** Die Gewinne, welche auf die Nummern 0,118 747, 0,470 094, 1,054 599, 1 787 047, 2,154 313 und 2,486 758 gefallen sind, wurden bisher nicht abgehoben. In der letzten Ziehung gewann das Los Nr. 1,189 098 aus der Posener Kollekte.

§ **Auf 100 Männer 110 Frauen in Polen.** Das Statistische Hauptamt veröffentlicht nachstehende Zahlen, durch welche das zahlenmäßige Verhältnis der Männer zu den Frauen in der Republik Polen gekennzeichnet wird. Die Gesamtzahl der Bevölkerung Polens beläuft sich auf 25 372 447 Personen, darunter 12 094 891 Männer und 13 277 556 Frauen. Auf 100 Männer kommen demzufolge in Polen 110 Frauen. Wenn man noch die Militärpersonen hinzuzählt, so entfallen auf 100 Männer nur noch 107 Frauen. In Warschau wurden bei einer Bevölkerungszahl von 931 176 Personen gezählt 422 243 Männer und 508 933 Frauen, d. h. in Warschau kommen auf 100 Männer sogar 121 Frauen. Das größte Gleichgewicht zwischen der Zahl der Männer und Frauen herrscht in den Wojewodschaften Podlesie und Wolhynien; hier ist das Verhältnis ungefähr 100 : 106. Hinter Warschau hat den größten Unterschied zwischen den Zahlen der beiden Geschlechter die Wojewodschaft Posen aufzuweisen, wo auf 100 Männer 114 Frauen entfallen. In den übrigen Wojewodschaften schwankt die Zahl der auf 100 Männer entfallenden Frauen zwischen 108—110.

§ **Unterschlagung.** Gestern verhaftete die Kriminalpolizei einen gewissen Johann Dietrich, der durch Fälschung einer Unterschrift zum Schaden des Direktors der „Poznański Bank Ziemian", Rickmeyer, 36 000 Mark unterschlagen hatte.

## Handels-Rundschau.

**Die allgemeine Lage der polnischen Industrie.** Nach einer Veröffentlichung im „Monitor Polski" hat das Statistische Amt der Republik Polen festgestellt, daß die Zahl der Arbeiter in der polnischen Industrie im März 1922 um 8,1 Prozent im Vergleich zum Januar gestiegen ist. Die größte Zunahme der Arbeiterzahl hat aufzuweisen: Die Fahrzeugindustrie und die Bergindustrie. Hierauf folgen die Textilindustrie, die Holz-, chemische-, Lebensmittelindustrie, die Papier-, mechanische und elektrotechnische Industrie. Nach den Feststellungen des Statistischen Amts ist in keiner Branche der polnischen Industrie eine Verminderung der Arbeiterzahl zu bemerken.

**Breslauer Herbstmesse.** 3.—6. September. Die kommende Herbstmesse ist nun schon die zehnte im Reigen der bisherigen Veranstaltungen. Die Entwicklung ist ständig aufwärts und vorwärts gegangen, und so ist denn auch diesmal die Beteiligung von seiten der Aussteller wiederum stärker wie bei der Frühjahrsmesse. Auch während der diesjährigen Herbstmesse werden wiederum eine Reihe von Verbandstagen abgehalten werden. Die Theater- und Konzertdirektionen bereiten besondere Programme vor.

**Kohlenpreise der staatlichen Bergwerke in Deutsch-Oberschlesien.** Laut einer Mitteilung der staatlichen Bergwerksdirektion in Hindenburg betragen ab 1. Juli die Kohlenpreise auf dem staatlichen Bergwerk Königin Luisegrube einschließlich des Südfeldes und der Delbrückschächte für Stückkohle (Flammkohle) 1870,30 Mark. Die anderen Preise sind entsprechend heraufgesetzt worden bis herab zur Staubkohle auf 1109,60 Mark pro Tonne (= 20 Zentner). Für Gaskohle ist der Preis pro Tonne um 3 Mark höher.

**Freigabe der Holzeinfuhr in Deutschland.** Nachdem die Einfuhr von Rohholz und von geschnittenen Edelhölzern bereits früher freigegeben worden ist, hat die Reichsregierung vom 10. Juli an die Einfuhr von Bau- und Schnittholz freigegeben, so daß sich nunmehr die Einfuhrkontrolle nur noch über wenige Holzsorten erstreckt, deren Freigabe der Außenhandelsausschuß für Rohholz in seiner letzten Sitzung befürwortet hat.

**Posener Viehmarkt vom 19. Juli.** Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgew.: 1. **Rinder:** A. Ochsen 1. Sorte 21 000 bis 22 000, 2. Sorte 16 000 bis 17 000, 3. Sorte 5000 bis 6000 M. B. **Bullen** 1. Sorte 21000 bis 22 000, 2. Sorte 16 000 bis 17 000 M., 3. Sorte 5000 bis 6000 M. C. **Färsen und Kühe** 1. Sorte 21 000 bis 22 000 M., 2. Sorte 16 000 bis 17 000 M., 3. Sorte 5000—6000 M. D. **Kälber** 1. Sorte 26 000 bis 27 500 M., 2. Sorte 20 000 bis 23 000 M. 2. **Schafe:** 1. Sorte 19 000 M., 2. Sorte 17 000 M. 3. **Schweine:** 1. Sorte 39 000 bis 40 000 M., 2. Sorte 37 000 bis 38 000 M., 3. Sorte 32 000—35 000 M.

Der Auftrieb betrug: 373 Rinder, 252 Kälber, 125 Schafe, 740 Schweine. — Tendenz: sehr lebhaft.

*

### Berliner Devisenkurse.

| Für drahtliche Auszahlungen in Mark | 19. Juli | | 18. Juli | | Münz-Parität. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Holland . . . 100 Guld. | 19275,65 | 19325,15 | 18626,05 | 18673,35 | 168,74 M |
| Buenos Aires 1 P.-Pes. | 177,25 | 177,75 | — | — | 1,78 „ |
| Belgien . . . 100 Frcs. | 3895,10 | 3904,90 | 3795,25 | 3804,75 | 81,00 „ |
| Norwegen . 100 Kron. | 8189,75 | 8210,25 | 7990,00 | 8010,00 | 112,50 „ |
| Dänemark . . 100 Kron. | 10161,65 | 10688,35 | 10287,10 | 10313,90 | 112,50 „ |
| Schweden . . 100 Kron. | 12908,95 | 12841,05 | 12459,40 | 12490,60 | 112,50 „ |
| Finnland . . 100 fin. M. | 1048,65 | 1051,35 | 982,75 | 986,25 | 81,00 „ |
| Italien . . . 100 Lire | 2267,15 | 2272,85 | 2197,25 | 2202,75 | 81,00 „ |
| England . . . 1 P.-Sterl. | 2197,25 | 2202,75 | 2134,80 | 2140,20 | 20,43 „ |
| Amerika . . . 1 Dollar | 489,38 | 490,62 | 480,89 | 482,11 | 4,20 „ |
| Frankreich . . 100 Frcs. | — | — | 3995,00 | 4005,00 | 81,00 „ |
| Schweiz . . . 100 Frcs. | — | — | 9198,00 | 9221,55 | 81,00 „ |
| Spanien . . . 100 Peset. | — | — | 7400,70 | 7419,30 | 81,00 „ |
| Deutsch-Oest. abgest. | 1,28 | 1,32 | 1,28 | 1,32 | 85,06 „ |
| Prag . . . . . 100 Kron. | 1115,60 | 1118,40 | 1076,65 | 1079,35 | 85,06 „ |
| Budapest . . 100 Kron. | 37,70 | 37,80 | 36,20 | 36,30 | 85,06 „ |

### Kurse der Posener Börse.

| | 19. 7. | | 19. 7. |
|---|---|---|---|
| **Offizielle Kurse.** | | | |
| 3½% Posener Pfdbriefe C und ohne Buchstaben . . | — | Złącz. Ceg., Gradowice . | — |
| 4% Posener Pfandbriefe, Buchstabe D u. E u. neue | — | Hurtownia Drogeryjna (v. Bezugsr.) . . . . . . . | 125 |
| Bk. Związku (Bbdsb.) I-VII. | — | Wytwornia Chemiczna v. Bezugsr. III . . . . . | — |
| Bk. Związku (Bbdsb.) VIII. . | — | Drzewo Wronki (Holz) . . | — |
| Bank Handl., Poznań . . . | — | Wisła . . . . . . . . . . . | — |
| Bank Handlowy, Warszawa. | — | Arcona . . . . . . . . . . | — |
| Bank Dyskontowy, Bydg.-Gdańsk | — | Wagon Ostrowo I . . . . . | 205 |
| Kwilecki, Potocki i Ska I-VII | 280-285 | Wytwornia Maszyn Młyńskich (Masch.) IV . | — |
| Bk. Ziemski (Landbank) . . . | — | Herzfeld & Victorius . . . | 355-350 |
| R. Barcikowski . . . . . . | 200-205 | Bentki I . . . . . . . . . . | 550 |
| Centrala Skór (Lederz.) . . | 285 | Orient (exkl. Kupon) . . . | — |
| Labań . . . . . . . . . . . | — | Sarmatia . . . . . . . . . | — |
| Dr. Roman May . . . . . . | — | II . . . . . . . . . . . . | — |
| Patria . . . . . . . . . . . | — | Sławat Polski . . . . . . | — |
| Pozn. Spółka Drzewna (Holz) I-III . . . . . . . . . . | — | Dom Konfekcyjny I-IV . . | — |
| C. Hartwig I—III. Em. . . | — | Centr. Rol. (Ldw.Bk.). I-V | — |
| C. Hartwig IV. Em., junge | — | Związkowa (o. Bzgsr. Hurt.) | — |
| Cegielski I—VI. Em. . . . | 185 | Papiernia Bydgoszcz . . . | — |
| Cegielski VIII. Em. . . . . | 185 | Tri . . . . . . . . . . . . | 180 |
| **Inoffizielle Kurse.** | | Sierakowskie Kop. Węgla | — |
| Bank Centralny . . . . . . | — | Hurtow. Skór (Leder) I . | — |
| Bk. Poznański (exkl. Kupon). | 152½ | II . . . . . . . . . . . . | — |
| Bank Przemysłowców (Industrie) . . . . . . . . | 200 | Pneumatik . . . . . . . . | — |
| Poz. Bk. Ziemian (Bb.) I-IV | 185 | Hartwig Kantorowicz . . | — |
| | | Stadthagen, Bydgoszcz . | — |
| | | Juno . . . . . . . . . . . | — |

**Warschauer Börse vom 19. Juli.** Schecks und Umsätze: Belgien 445. Berlin 12,45—12,30. Danzig 12,45—12,40. London 25 500—25 300. Neuyork 5685—5680. Paris 477—480—478. Prag 132. Wien (für 100 Kronen) 15,75—15. — Devisen (Barzahlung u. Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 5700 bis 5650—5670. Englische Pfund 25 250. Tschechoslowakische Kronen 130. Kanadische Dollars 5585—5580. Belgische Franks —. Französische Franks 475. Deutsche Mark 12,35.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. Juli.** Holl. Gulden 19 100,85 Geld, 19 139,15 Brief. Pfund Sterling 2192,80 Geld, 2197,20 Brief. Dollar 489,51 Gd., 490,40 Br. Polennoten 8,38½ Gd., 8,41½ Br., Auszahlung Warschau 8,38½ Gd., 8,41½ Br., Auszahlg. Posen 8,23½ Gd., 8,26½ Br. Paris 4145,65 Gd., 4154,15 Br.

**Schlußkurse vom 19. Juli.** Danziger Börse: Dollarnoten schlossen gestern mit 502. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,19¼ (Parität 519,48).

**Kursbericht.**

**Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 1180, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 1160, für kleine Scheine 1080. Gold 1074. Silber 236.**

Am Montag, den 17. Juli, verschied nach 24stündigem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter 11058

# Frau Josephine Piechocki

geb. Kämlein

im Alter von 68 Jahren, 6 Monaten, 8 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Richard Piechocki, als Gatte
Erhardt Wittig, als Schwiegersohn
Fritze Wittig, als Pflegetochter
Otto, Willi } als Enkel in Herne.

Die Beerdigung findet am Freitag um 4 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof Wilhelmstraße von der Halle aus statt.

---

Nachstehende Maschinen stehen preiswert zum Verkauf:

**1 Doppel-Kreissäge, wenig gebraucht,**
**1 Bandsäge, neu,**
**3 Dicken-Hobelmaschinen, neu,** 8370
**1 Langloch-Bohrmaschine, neu,**
**1 Rundstab-Hobelmaschine, neu,**
**1 Horizontalgatter, neu,**
**1 Drehbank, gebraucht.**

Besichtigung der Maschinen von 9—1 und 3—6.

## Stockey & Schmitz, Bydgoszcz

Telefon 451 ulica Mazowiecka 26/27. Telefon 451

---

## Buchführungs-Unterricht

Maschinenschreiben, Stenographie 8321
Polnischer Unterricht
Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau, Büchererevis. Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14. Tel. 1259.

---

## Hauptpostlagernd

A. B. 0735411

nochmals erbeten an die Gesch. d. Z. unter G. 10928.

---

Wer erteilt **Mandolinen-Unterricht?** Offert. unter A. 11066 a. d. Gschst. d. Z.

---

**Wäsche** wird sauber u. billig gewaschen und geplättet. Wo? sagt die Gst. d. Z. 11008

---

**Brb. Weißgerberei** gerbt und färbt **Pelzfelle.** 10491 Zygmunta Augusta 19.

---

## Geldmarkt

Suche auf ein Landgrundstück im Kreise Bromberg, schuldenfrei, im Werte v. 18000000 Mk., zur 1. Stelle

**2 Millionen Mk.**

zu leihen. Gefl. Off. unt. K. 8358 an d. Gst. d. Ztg.

---

Welcher Geschäftsmann benötigt 3—500 000 Mk., später mehr, zwecks Teilhaber. Offerten unter D. 11072 an d. Gst. d. Z.

---

## An- u. Verkäufe

Wollen Sie

**verkaufen?**

Wend. Sie sich vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 7745

---

**Achtung! Verkäufer!**

Wir verkaufen jedes in unseren Büros zum Verkauf offerierte Objekt:

**Haus, Villa, Gut, Landwirtschaft, Handelsgesch. rc.**

Agenturen: 8188
Łódź, Warszawa, Lwów, Kraków, Wilno, Częstochowa usw.

**Dom Handlowo Pośredniczy**

Taszycki,
Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Telef. 780. Telef. 780.
Firma existiert von 1892.

---

Grß., breites **Grundstück** mit gr. Garten, Kieslag., Bauplatz, an 2 Straßen, an d. Straßenbahn, für Rentier od. jed. Geschäft passend, ist zu verkaufen. Näh. Toruńska 168. 11060

---

**Wer tauscht** 7 Morgen gr. Grundstück, guter Boden, Land und Wiese, 130 Obstbäume gegen ein ähnliches in Deutschland? Offerten unter S. 11047 an die Geschäftsst. d. Z.

---

Erstklassiges

**Geschäft**

im Zentrum der Stadt, Danzigerstr. und 1 Landauer mit Patentachsen sofort zu verkaufen. 10940
W. Pierzchalski, ul. Gdańska 151.

---

Ein

**Kolonialwaren- od. Lebensm.-Geschäft**

mit größerer Wohnung in Bromberg zu kaufen gesucht!

Gefl. ausführliche Offerten unter F. 11074 an die Geschäftsst. d. Z. erb.

---

**Kaufe Grundstück** mit Garten

Preis bis 3 Millionen. Offerten unter D. 10990 an die Geschäftsstelle d. Z.

---

Beabsicht. m. **Grundstück** in **Ciele**, pow. Bydgoski, 27 Morg. groß, m. sämtl. leb. u. tot. Invent. zu verk. 10878 **Peter Dietrich.**

---

Kaufe 10972

**Möbel-Tischlerei**

oder kl. Fabrik m. Grundstück evtl. wo man eine anlegen könnte. Angebote an Silski, Gniezno, ul. Chrobrego 35. Tel. 170.

---

**Zwei Stuten**

u. zwei ¼-jähr. Fohlen sind billig zu verkfn. 11051 Ansiedlung Brostowo bei Miasteczko 55.

---

**Pferde und Fohlen** bill. zu verkaufen auch umzutauschen. Schwedenstr. 1, Wollmarkt. 10937

---

## Starkes Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei 8340

**Parpart & Zieliński**

Bydgoszcz, Okole, Berlińska 109. Telef. 1330.

---

**Kräft. Stutfohlen,**

Vater vom Gestüt Gnesen, steht z. Verk. P. W. Krause, Bäckermstr., Toruńska 116. 11053

---

Habe wieder gute

**Zuchteber**

meiner eingetrag. Landschweinezucht abzugeben. **Graser, Jaroszewo,** Kr. Wongrowitz. 8377

---

**1 engl. Zuchteber**

(Yorkshire) ½ Jahr alt, Zuchtsau, Läuferschweine abzugeben. Toruńska 168.

---

Gut dressierte

**Wolfshündin**

zu verkaufen. 8354
Handel Butelek, Królowej Jadwigi 6. Tel. 1443.

---

**Stubenhund**

sauber, wachsam, wegen Auswanderung gibt ab in gute Hände. Czeck, Okole, Graniczna 8. 11057

---

**Hund** s. wachs., vk. 11088 Pflaum, Batorego (fr. Poststr.) 2, 1 Tr.

---

**Kaufe:**

Klaviere, Flügel, Teppiche, gute Möbel, Porzellan, Kristall-Altertümer, Näh- u. Schreibmaschinen. 11067

**Pielke, Sniadeckich 39**

Elisabethstr.

---

**Klavier oder Flügel**

gesucht. Off. u. W. 11064 an die Geschst. d. Zeitg.

---

Zahle stets

**Höchstpreise**

für gebr. Möbel, Nähmaschinen (für gute bis 65000 Mk.), Fahrräder, Sport- u. Kinderwagen (auch reparaturbedürft.), auch ganze Wohn.-Einricht. Jakubowski, Okole, Jasna (Friedenstr.) 9. 10773

---

**Gebr. Birken-** oder **Mahag.-Möbel**

zu hohen Preisen zu kauf. gesucht. Offerten unter O. 11044 a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Komme sofort!** Kaufe sämtliche Möbel, Polstersachen, Wäsche, Warenrestbestände. Postkarte genügt. **Braun, Brahegasse 11**

---

**Gelegenheitskauf!**

1 Schlafzimmereinrichtung hell Eichen billig z. verk. Mazowiecka Nr. 3, Hof, Tischlerei. 10990

---

**Gebrauchte Möbel**

auch ganze Einrichtungen zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 10989 a. d. G. d. Z.

---

## Nur durch die Firma „Polonia"

Güter-Agentur und Landwirtschaftliches Ansiedlg.-Büro 7525

in Bydgoszcz, Dworcowa 52, Telefon 1313

**können Sie Ihr Grundstück schnell und vorteilhaft verkaufen.**

Reflektanten **Amerikaner** stets **vorhanden.**

Größtes Unternehmen am Platze. :: 2 Minuten vom Bahnhof.

---

## Suche sofort:

Güter bis 30 000 Morgen, Landwirtschaften, Mühlen, Sägewerke sowie Grundstücke jeglicher Art.

Käufer: Amerikaner vorhanden.

**A. Sokołowski,**

Erstes und ältestes Vermittl.-Büro von Bydgoszcz
Plac Wolności 2. 10961

---

## Grundstücke jeder Art

suchen wir einerseits zum Tausch oder Ankauf infolge der Optionen, andererseits bieten wir in Polen Grundstücke zum Verkauf od. Tausch gegen deutsche Objekte an.

**Deutsche Landwirtschaftsbank,**

Berlin N. 24, Friedrichstraße 131 D. 8384

---

8179

## Verkaufe:

Güter, Landwirtschaften, Zins- und Geschäftshäuser, Mahl- und Schneidemühlen, Fabriken, Ziegeleien sowie Grundstücke jegl. Art

und nehme Neuaufträge jeder Zeit entgegen.

**C. Wetzker, Bydgoszcz,** ul. Długa 41.

---

Suche zu kaufen:

## Eine Villa oder 2-Familien-Haus

von 5—8 Zimmern in der Stadt, mit kleinem Garten. Möbel können evtl. auch mit übernommen werden. Vermittler ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. P. 10946 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## !!! Grundstücke-Verkauf !!!

Eine in Deutschland in vollem Betriebe befindliche

**Zementwaren-Fabrik**

mit einer frei werdenden 3-Zimmerwohnung für einen zahlungsfähigen Käufer sofort zu verkaufen.

**Ein Grundstück** mit Laden in Wieleń (Polen), am Markt, 4 Wohnungen zu vermieten mit Werkstatt, Lagerraum, gr. Schuppen, gr. Hofraum, Auffahrt, dicht an der Grenze gelegen, passend für Holzhändler oder jedes weitere Geschäft, zu verkaufen.

**Ein Grundstück** mit Laden in Wieleń (Polen), mit Laden-Einrichtung, 2 guten Drehrollen, sof. zu verkaufen.

**Geschäftsanteil** für eine neu zu gründende Stadt i. Deutschland — reiche Umgegend — zur Errichtung eines Putz- u. Weißwaren-Geschäfts m. einer Einlage von 50- bis 60000 Mk. Wohnung von 3 Zimmern u. Küche ist frei. Fachmann bevorzugt. Angebote unter P. 8407 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Eine große

**Eßzimm.-Einrichtung**

gut erhalten, Eiche, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1206 an die Annoncen-Expedition „Par", Dworcowa 18. 8349

---

## 100 Ztr. Roggen

kauft höchstzahlend und bittet Preisofferte
**Bruno Murawski, Brzoza,**
powiat Bydgoszcz. 8371

---

## Ihr Grundstück

verkaufen Sie schnell und vorteilhaft durch Vermittlung der Firma 8368

**Radnoiecki Dom Handlowy**

St. Głowacki, Nakło n/N. (Nakel)
Telefon 20 ul. Bydgoska 385 Telefon 20
Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel.

---

Pole, der von Deutschland nach Polen einwandern will, sucht in Bromberg oder Provinzstadt ein 8355

## Geschäftshaus

am Markt oder Hauptstraße sofort zu kaufen.

Offerten mit Preis, Anzahlung an Bazar Polski, ul. Długa (Friedrichstraße) 59.

---

## Klavier u. Geldschrank wie auch alte Mahag.-Möbel sowie Linoleum zu kauf. gesucht.

Offerten mit Firma u. Preisangabe unt. M. 11099 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Es werden gebraucht:
Allerlei

## Mahag.-Möbel

auch birkene, zum Möblieren einer 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, zugleich ein Piano. Gefl. Offerten unter O. 10945 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

---

## Kaufe ständig

alte reparaturbed. landw. Maschinen.

Zahle die höchsten Preise und habe ständig durchreparierte Maschinen zu verkaufen. 11076

**R. Aßmann,**

Maschinen-Reparatur-Werkstelle
Bydgoszcz, Gdańska 118. Tel. 295.

---

## Waldbestand.

Wir suchen zu kaufen ca. 200 bis 400 Morgen große 8297

**Grubenholz-Bestände**

und bitten um gefällige Offerten.

**Maasberg & Stange,**

Bydgoszcz, Pomorska 5.
Telefon 900. Telegr.-Adr. „Masta"

---

## Wolle

kauft jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen. 139

**Moritz Cohn, Piotra Skargi 2 (Hoffmannstr.)**

---

**Gesucht Herrenzimmer, Speise- u. Schlafzimmer.** Offerten unter Z. 11065 an die Geschst. d. Zeitg.

---

Gut erhaltene

**Kontormöbel**

weg. Raummangel z. vk. Dworcowa 19a, II. 11092

---

**Schlafzimm.**

gut erhalt., zu kaufen ges. Off. mit Preisang. unter D. 10571 a. d. Geschst. d. Z.

---

**Gut erhalten.** Plüschsofa, Paneelbrett, Oelgem., Oelbilder, Wanduhr, 1 Bettstell mit Matratze, Gaslampe, Kücheneinrichtung, 1 Zylinderh. 57 z. verk. 11082 Wilczak, Wysoka 25.

---

**Elegante Tischdecken,** gr., schöner Teppich und Kaffee-Service zu verkaufen. Jana Kazimierza (Hoffstr.) Nr. 7, II. 11093

---

**Pelzsach., Türk. Tuch** suche zu kaufen. Off. unt. T. 11048 an die Gst. d. Zt

---

**Gut erh. Anzug oder Beinkleid**

(Größe 1,70), zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. W. 7899 a. d. G. d. Ztg.

---

**Gold,** Silber, Brillanten, 7621 kauft B. Grawunder, Bahnhofstr. Nr. 20.

---

**Photographisch. Apparat** (Jca 9×12), Salonbild, 125×105, Gartenbank u. Tisch zu verkauf. Staszica 2, pt., r. 10970

---

**Rosa**

beste, billigste Schreibmaschine für Büro, solide, dauerhaft, klare Schrift. C. Nordmann, Gdańska 6.

---

**Kisten**

fast neu, 43×46×33, billig zu verk. Off. u. J. 11084 an die Geschäftsst. d. Zt.

---

1 Damen- u. 1 Herrenfahrrad mit Bereifung verkauft Grage, Kościuszki 12 (Königstraße).

---

**1 Federwagen,**

30 Stück Zentr.-Körbe zwei Herren-Fahrräder, ein Sommer-Paletot, ein Paar Hosen, sowie ein Einspänner-Geschirr zu verkaufen. 10971 Brenkenhoffstr. 40, III Tr.

---

Eine 8—10 P. S. möglichst gut erhaltene

**Lokomobile,**

nicht zu alt, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter R. 8219 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Achtung!**

3 Mähmaschinen f. Getr.,
1 Zentrifugalpumpe,
1 Bohrmaschine f. H. B.,
1 Benzin-Motor 4 P. S.,
1 Häckselmaschine, 1 Dampfpflug zu verkaufen. 10948

**Szczepański,**

Bydgoszcz, Szczecińska 9
Telefon 867.

---

**2. Mähmaschine** 11088

zu verkaufen Wilczak, Nakelerstr. Nr. 92, i. Laden

---

**Achtung!**

1 Häckselmaschine handb.
2 Hühnergebau., 1 Karre, Leiter 11096

**zu verkaufen.**

M. Beltzke, Rynkowo.

---

**Kl. Dampfdreschsatz,**

Fabrikat Jaehne & Sohn,

**Dreschkasten**

Breitdrescher wie neu, Kugellager,

**Lokomobile (7 Atm.)**

7.205 qm Heizfläche, gut durchrepar. mit sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen. Außerdem 4 gut erhaltene starke eiserne

**Transporträder**

nebst Achsen eines engl. Dreschkastens abzugeben.

**Graser, Jaroszewo,**

Kr. Wongrowitz. 8576

---

?? **Wer kauft** ??

2 Feldschmieden, gut erhalten, 8 bis 10 Zentner Gußeisen, roh, 8 bis 10 Zentner Schmiede-Eisen, 6 Balken (Fichten) 5 m lg. Off. u. C. 11071 a. d. G. d. Z.

---

**Zu verkaufen:**

1 weißer Kachel-Ofen fast neu, Friedensw., 1 Lux. Damen Rad mit Torpedo Freilauf, f. n. B. 26 Zoll, 2 Wiener Ziehharmonikas Dop.-Reih. m Stahlstim., 1 eiserner Schamot-Ofen fast neu, 2 Wanduhren, 1 Stahl-Damenuhr pr. guter Gang. 8386

**Gustav Neubauer,**

Wąwelno, pow. Wyrzysk

---

**Gesimskachelofen,** kompl., Oberlichtfenster (eis.) zu verkf. Długa 41. 11043

---

**Engl. Tennisschläg.,** gr. Plüschg., Kor.-Armbd. z. v. Okol., Berlińsk. 23, II, r. 11059

---

Ausgekämmtes

**Haar** 11014

kauft Haar-Handlung Dworcowa (Bahnhst.) 15.

---

Ausgek.

**Frauenhaar**

kauft 7916

Viktor E. Demitter, Viktoriastr. 5.

---

**Bohrrohr,** ca. 30 m, Gasrohr, Dreibock m. Seil, versch. Werkzg., sow. vrsch. Büch. f. H. d. Bohrens verkft. Prądy 22. 11050

---

**Rohre**

15 m gußeiserne Rohre mit Flanschen, 10 cm lichte Weite, hat abzug. Wo? sagt die Gst. d. Z.

---

Wasserdichter **Schoberplan,** 10×10 ☐m groß, zu verkf. H. Wiesing, Tarkowo, bei Nowawieś Wielka pow. Bydgoszcz. 11060

---

Wir suchen eine

**Doppelstuhl-Walze**

im g. Zustande, ϕ 220-250, Länge 600-1000, sof. lieferb. Off. u. N. 10942 a. d. G. d. Z.

---

**Drahtglas**

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 11023

**Herbert Matthes,**

Möbelfabrik, Garbary 20.

---

**Zeitungspapier**

kauft ständig 7743
F. Kreski, Bydgoszcz.

---

Für gute füllfähige

**Oelfässer**

zahlen die höchsten Preise
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 8939

---

## Wohnungen

Gesucht
wird eine komfortabel eingerichtete

**Wohnung**

von 5—7 Zimmern, evtl. auch mit einem Teil der Möbel. Gefl. Angebote u. H. 10929 a. d. G. d. Z. erbet.

---

**Junger Holzkaufmann** der sich demn. verheirat., sucht sofort vornehme

**4–6 Zim.-Wohng.**

Goethestr., Schillerstr., Bülowplatz bevorzugt. Vermittl. sehr erwünscht. Gefl. Off. u. D. 8272 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Wohnungs-Tausch** nach Oberhausen, Rhld. (3 Zimmer). Offert. unt. M. 11037 an d. Gst. d. Z.

---

**Souterrain, 3 Zimmer u. Küche** mit Zentralh., auch als Kontor geeignet, sofort zu verm. Zu erfr. Paderewskiego 7, I. 11094

---

**Sehr schön. Laden**

(Geschäft!)

zwei Schaufenster mit anschließender 3 Zimmerwohnung in bester Geschäftslage ist bald zu verkaufen. Offerten unter E. 10994 an die G. d. Z.

---

**Suche Lagerräume,**

gr. u. kl., m. kl. Wohn. Off. u. R. 11046 a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Autogarage**

mit guter Einfahrt zu mieten gesucht. Offerten unt. U. 11049 a. d. Gst. d. Z.

---

## Möbl. Zimmer

**Beamter**

sucht einfach möbliertes Zimmer. Offerten unt. E. 11073 an d. Gst. d. Z.

---

**Suche g. möbl. Zimmer** in der Gegend Plac Piastowski od. Nebenstr. für einen Herrn. Off. unter H. 11081 an die G. d. Z.

---

**2 möbl. Zimmer**

sucht Großkaufmann zu mieten; evtl. wird eine

**möbl. Wohnung**

gekauft. Off. u. P. 11045 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Jüng. deutsche Dame, d. zeitw. geschäftl. in Brbg. ist, sucht in gutem Hause

**1—2 unmöbl. Zim.**

m. etw. Küchenbenutzg. Danzigerstr., Bülowstr., Goethestr. od. Schillerstr. Gefl. Offert. unt. C. 8271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Suche v. sofort od. 1. 8. 22

**1 gut möbliertes Zimmer**

ohne Pension im Centrum der Stadt. Offert. unt. Nr. 1329 an Annonc.-Exp. C. B. „Expreß" 11095

---

**Junger Mann** sucht zum 1. 8. möbliert. Zimmer mit oder ohne Pension. Off. u. G. 11080 a. d. G. d. Z.

---

**1 bis 2 möbl. Zimmer** (mögl. m. Küchenbenutz.) von Ehepaar per sofort gesucht. Angebote unter B. 11070 an d. Gst. d. Z.

---

Zu vermieten:

**frdl. möbl. Zimmer**

von sofort. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. 1100

---

**Möbl. Zimmer** mit 2 Betten u. guter Pension zu vermieten. 11056 Ossolińskich 9, 2 Tr., lks.

---

**Möbl. Zimmer** vom 1. 8. zu verm. Sniadeckich (Elisabethstr.) 29, 1, l. 11083

---

**Möbl. Zimmer**

vom 1. August cr. gesucht. Offerten unter L. 11086 an die Gschst. d. Ztg.